

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 14. Juni 1985

Nr. 114 (4992)

Preis 3 Kopeken

Metall aus Halden

Im Rohstofflager des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats treffen regelmäßig Eisenbahnzüge mit Schlacke aus den alten Halden ein. Auch während meines Besuchs wurde hier gerade der Schmelzofen mit „Abfall-Agglomerat“ beschickt. Viktor Kulinka, Meister der Schmelzabteilung erklärte: „Nach neuer Technologie müssen wir 10 000 Tonnen „ausgebuchte“ Schlacke verarbeiten und daraus zusätzlich Tausende Tonnen Blei und Kupfer erhalten.“

Die Hüttenwerker erfüllen ihre Verpflichtung bei der komplexen Nutzung des Erzrohstoffes erfolgreich. Allein in etwas mehr als vier Monaten haben sie aus Schlacke und anderen Abfällen überplanmäßige Produktion im Werte von Hunderttausenden Rubel gewonnen, darunter viel Blei, Konverterkupfer, Wismut, Antimon und Edelmetalle.

In den letzten zwölf Jahren ist der Anteil der belläufigen Produktion am allgemeinen Umfang um 20 Prozent angestiegen. Obgleich das Kombinat mit unter den ersten in der Republik mit der komplexen Rohstoffnutzung begonnen. Hier sind mehrere Abteilungen entstanden, in welchen Produktionsabfälle aus fast allen Betrieben der Branche verarbeitet werden. Dieser Prozess dauert auch heute erfolgreich fort.

„Durch die Verarbeitung „schwerer“ Rohstoffe erhalten wir jedes Jahr zusätzlich Zehntausende Tonnen Hauptproduktion“, sagt Isabella Swetschewa, Büroleiterin in der technischen Abteilung.

Doch nicht alle Reserven werden hier noch voll genutzt. So werden beispielsweise die Kobaltkuchen vorerst nur gelagert. Ihre Verarbeitung ist für die absehbare Zukunft geplant. Demnächst soll im Kombinat auch solche eine Neuerung wie das „Kiwet“-Verfahren der Verarbeitung von Kupfer-Zink-Konzentrat in Aktion treten. Bäumeister Amankul Baishanow erklärt: „Wir sind stets bemüht, mit dem technischen Progreß Schritt zu halten. So ist in der Schmelzabteilung erstmalig Metall aus Schlacke erhalten worden. Auch das Sauerstoffblasen hat hier seinen Anfang genommen.“

Das Kollektiv des Blei- und Zinkkombinats steht vor großen Aufgaben in der komplexen Nutzung des Rohstoffes. Heute ist hier die Rekonstruktion im Gange. Es stehen die Modernisierung und der Übergang zur abfalllosen Technologie bevor.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorsk

Wort und Tat sind eins

Die Werktätigen des Sowchos „Talant“ haben den Halbjahresplan der Milchlieferung an den Staat vorfristig erfüllt.

„Unser Kollektiv“, sagte der Farmbrigadier Wladimir Martens, „hat die sozialistische Verpflichtung übernommen, im Abschlussjahr des Fünfjahresplans nicht weniger als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh zu melken und 12 000 Dezentonnen Milch erster Sorte an die Abnahmestelle abzuliefern. Der jüngste Erfolg ist ein Zeugnis dafür, daß bei den Viehzüchtern des Sowchos Wort und Tat übereinstimmen.“

Heinrich ENNS, Gebiet Dshambul

Das Experiment greift um sich

Rhythmischer arbeitet jetzt das Kollektiv der Stahlgießerei im Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk. Dem führenden dieser Branche in der Republik. Die Schmelzer verwirklichen erfolgreich das Programm bei Metallherstellung und halten den Ablaufplan bei der Lieferung von Werkstücken sowohl für die eigenen Metallbearbeitungsabteilungen als auch für 20 wichtige Betriebe des Landes ein.

Hier wurde eine tägliche Kontrolle der Arbeitsproduktivität jedes Gießers organisiert.

„Die Brigadeführer bieten breite Möglichkeiten für die Verwirklichung einer beliebigen Produktion“, sagt der Obermeister am Schmelzabschnitt S. Dshetkerbajew. Da wir eine gleichmäßige Anlieferung von Werkstücken sicherstellen konnten, wird die Arbeitsintensivität jedes Beteiligten nach dem Koeffizienten des Leistungsbetrags bewert-



Das Kollektiv der Aktjubinsker Wirkwarenproduktionsvereinigung „XXVI. Parteitag der KPdSU“ leistet im Abschlussjahr des elften Planjahrfünftis nur Aktivistenarbeit.

113 Arbeiterinnen haben das Programm für fünf Jahre erfüllt, 50 Personen — die Aufgabe für sechs Jahre geschafft und acht Schrittmacher der Produktion — den Abschluß von sieben Jahresplänen gemeldet. Acht Produktions-

brigaden haben ihre Fünfjahrespläne ebenfalls erfüllt und arbeiten zur Zeit bereits auf das Konto des zwölften Planjahrfünftis.

Unsere Bilder: Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Näherinnen Maria Wedjaschewa und Irene Berger; Sieben Jahrespläne hat die Strickerin Jeljasaweta Ligostajewa gemeldet. Fotos: Viktor Krieger

Strategie hoher Ernteerträge

Die Mechanisatoren zahlreicher Agrarbetriebe in den Südgebieten der Republik haben zugleich mit den Ernteauch die Säagregate auf Feld geführt. Gleich nach dem Abschluß der Futterroggenenernte düngen sie die Felder nach, bearbeiten sie und bestellen sie mit Gräsergemischen, Mais und Wurzelfrüchten.

Die ganze Zeit vom Abfließen des Tauwassers bis zum ersten Schnee, sollen die Futterfelder in zahlreichen Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Alma-Ata, Dshambul, Taldy-Kurgan und Tschimkent ihrem Zweck dienen. Solch eine intensive Nutzung der Felder war früher nicht möglich, da es kein flexibles, nach Zonen differenziertes System von Stoppel- und Gemengesaaten gab.

Zwei und sogar drei Ernteerträge je Saison konnten dank der Inventur der Futterflächen und der Aufstellung von Feldpässen zur Ermittlung optimaler Gemische der Futterpflanzen erzielt werden.

Die Kasachstaner Wissenschaftler haben rund zehn Varianten einer höchst rationalen Nutzung der Felder in unterschiedlichen Zonen erarbeitet. Im Gebiet Tschimkent werden z. B. bei der Stoppelsaat auf Bewässerungsflächen weitgehend Gemische aus Luzerne, Steinklee, gemeinem Knäuelgras, Wiesen-schwengel und Weidelgras angewandt. Dieses Gräsergemisch, das im Amangeldy-Kolchos des Rayons Tjulkabady rund zehn Prozent der Futterschläge einnimmt, er-

gab dem Agrarbetrieb 30 Prozent sämtlichen Futters. Dank dem ungleichmäßigen Wachstum der Pflanzen und der Fähigkeit, sie auch bei niedriger Temperatur zu entwickeln, wurde die Nutzung von Grünfütter in der Ration der Kühe um mehr als zwei Monate verlängert.

Wichtig ist außerdem der Umstand, daß solch ein Gräsergemisch im Boden verschiedenartige Nährstoffe akkumuliert. Die Erntezuschläge der danach gesäten Getreidekulturen erreichen zehn Dezentonnen je Hektar.

In den Gebieten Alma-Ata und Taldy-Kurgan praktiziert man Stoppelsaaten von Mais, von Mais und Wurzelfrüchten, die Belsaat von Weizen und Luzerne. Verbreitung finden auch die Geme-

ngesaaten von Mais und Sojabohnen, Mais und Sonnenblumen, Mais und Sorgho. All dies bietet die Möglichkeit, in einer Saison bis 800 Dezentonnen Grünfütter je Hektar zu erzielen.

Nach der Mahd des Futterroggens, wobei 80 bis 100 Dezentonnen Grünmasse je Hektar erhalten und zu den Farmen transportiert werden, säen die Mechanisatoren der Süd- und Südostgebiete der Republik auf rund 30 000 Hektar Stoppelfeldern Silagemais. Auf weiteren 10 000 Hektar wird Mais nach der Einbringung des Winterweizens gesät. Auf ebensolcher Fläche werden Stoppelsaaten von Gräsergemischen und Gemengesaaten von Gräserkulturen und Futterrüben untergebracht. (KasTAG)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

DIE BEWEGUNG um Mehrmaschinenbedingung, die in der Brigade von S. Tomaschewski des Tschimkenter Baumwollkombinats Verbreitung erfahren hat, hilft diesem Kollektiv mit Zeitplanvorlauf zu arbeiten. Statt der normgemäß vorgesehenen 115 Webstühle bedient die Brigade 129. Praktisch ist der Bedienungsbereich aller Arbeiterinnen vergrößert worden. Solche von ihnen wie Taisija Alter, Olga Afanasjewa, Raichan Moldabekowa und Raisa Blochschizina haben ihr Fünfjahrsoll bereits erfüllt.

FEINE WOLLE erhalten bei der diesjährigen Schur die Bauern aus dem Kolchos „Trudowik“ im Gebiet Dshambul. Sämtliche 32 Scherer verpflichteten sich, in 10 Tagen den Wollpelz von 14 000 Schafen abzuhäuten. Die besten Leistungen weisen dabei Jembergen Raissow und Sukum Seidjewaja auf, die den jungen

Scherern Tokbergen Kurmbabajew und Viktor Schwarzkopf mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der Mechaniker David Ulrich sorgt dafür, daß die Schergeräte immer intakt sind. Viktor Willmann und Jakob Schwarzkopf arbeiten beispielhaft an der Wollprese.

NACH DER IPATOWO-METHODE erfolgt die Futterbeschaffung im Sowchos „Talgarski“, Gebiet Alma-Ata. Sämtliche Maschinen — 12 Mähaggregate und 15 Lastkraftwagen — werden von einer Einrichterguppe gewartet, die dem Chefingenieur Johann Baron unterstellt ist. Die Futterbeschaffer haben sich verpflichtet, 3 000 Tonnen Welksilage einzuliefern. Das angesprochene Tempo zeigt, daß sie ihre Aufgabe schaffen werden. Führend im Wettbewerb sind die Traktorenisten J. Hubert, A. Waschtschenko und W. Masepin.

Fünfjahrsoll geschafft

Das Kollektiv der Balchascher Schürungs- und Bohrungsabteilung hat den Fünfjahrsoll der Bohrarbeiten im Jahr 1985 erfüllt. Die Mannschaften der Bohraggregate 10, 18 und 21 geleitet von den Meistern Alexej An, Setbek Shumabajew und Juri Chastow leisteten Aktivistenarbeit im Produktionsauftrag zu Ehren des bevorstehenden Parteitags. Die tagesdurchschnittliche Leistung beim Niederbringen von Suchbohrungen beträgt 25 bis 30 Meter und beim Kartierungsbohren — 70 bis 80 Meter, was die Planaufgabe bedeutend übertrifft. Tempo und Qualität — das ist die Lösung der Schrittmacherbrigade im Wettbewerb. Wassili BUCHALO, Gebiet Dsheskasgan

Allein seit Beginn des Planjahrfünftis sind im Gebiet Osch nach dieser „Volksmethode“ mehrere Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen errichtet worden. Auf den von der Sonne aus gebrannten Abhängen des Tien schan und Pamir-Alai rauschen nun junge Gärten und Wälder.

Estnische SSR

Plasma anstelle von Dampfturbinen

Estländischen Ingenieuren ist es gelungen, das Plasma, einen Strom von erhitzten Gasen, die sich in einem starken Magnetfeld mit einer Überschallgeschwindigkeit bewegen, zu zügeln und in den Dienst des Menschen zu stellen. Die Fachleute haben eine Anlage entwickelt und gebaut, mit der die Technologie für Stromgewinnung nach dem Magnetohydrodynamischen Prinzip (MHD Prinzip) weiterentwickelt und vervollkommen werden sollen.

Die industrielle Versuchsanlage mit einer Leistung von 24

Moldauische SSR

„Agromasch“ koordiniert

Die Produktionsvereinigung „Plodselchosmasch“ von Kischinow ist das Hauptzentrum für den Bau von Weinelemaschinen für die RGW-Mitgliedsländer. Auf Beschluß des Rates der internationalen Gesellschaft „Agromasch“ hat das Kollektiv der Vereinigung mit der Fertigung der ersten Partie von Weinelementmaschinen für die Weine-

Dem Zeitplan voraus

Die Abfüllerbrigade von Viktor Kiefer aus der Karaqandaer Stadtmolkerei hat in den vier Jahren und fünf Monaten des laufenden Planjahrfünftis statt der geplanten 16 150 Tonnen Milch 16 240 Tonnen verpackt. Seit April d. J. arbeitet sie nach den Plankennziffern der nächsten Fünfjahrsperiode.

Nachstehend erzählt Viktor KIEFER davon, wie dieser Erfolg zustande kam.

Ein wichtiger Faktor, der die Arbeit unserer Brigade fördert, ist das moralische Klima. Alle acht Mädchen halten fest zusammen. Die älteren Kolleginnen helfen den jüngeren. Und nicht nur

mit Rat, sie packen, wenn es not tut, auch selber zu. Eine solche Atmosphäre gekennzeichnet durch Kollektgeist und hohe Einsatzbereitschaft, schließt jegliche Disziplinverletzungen aus.

Kirgisische SSR

Kanal gemeinsam gebaut

Der alten guten Tradition, als beim Bau eines Hauses der ganze All mitgeholfen hatte, folgten auf Initiative der Kriegs- und Arbeitsveteranen aus dem Sowchos „Saidykum“ die Erbauer des Kanals Kara-Darja. Die Werktätigen von gleichzeitig drei Rayons — Susak, Basar-Kurgan und Leninski — vereinigten ihre Kräfte und halfen ihnen, das viele Kilometer lange Kanalbett mit drei Monaten Vorlauf zu verlegen. Fast 5 000 Hektar Ackerland verwandelten sich in eine Zone des garantierten Ackerbaus.

Allein seit Beginn des Planjahrfünftis sind im Gebiet Osch nach dieser „Volksmethode“ mehrere Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen errichtet worden. Auf den von der Sonne aus gebrannten Abhängen des Tien schan und Pamir-Alai rauschen nun junge Gärten und Wälder.

Moldauische SSR

„Agromasch“ koordiniert

Die Produktionsvereinigung „Plodselchosmasch“ von Kischinow ist das Hauptzentrum für den Bau von Weinelemaschinen für die RGW-Mitgliedsländer. Auf Beschluß des Rates der internationalen Gesellschaft „Agromasch“ hat das Kollektiv der Vereinigung mit der Fertigung der ersten Partie von Weinelementmaschinen für die Weine-

Kirgisische SSR

Kanal gemeinsam gebaut

Der alten guten Tradition, als beim Bau eines Hauses der ganze All mitgeholfen hatte, folgten auf Initiative der Kriegs- und Arbeitsveteranen aus dem Sowchos „Saidykum“ die Erbauer des Kanals Kara-Darja. Die Werktätigen von gleichzeitig drei Rayons — Susak, Basar-Kurgan und Leninski — vereinigten ihre Kräfte und halfen ihnen, das viele Kilometer lange Kanalbett mit drei Monaten Vorlauf zu verlegen. Fast 5 000 Hektar Ackerland verwandelten sich in eine Zone des garantierten Ackerbaus.

Allein seit Beginn des Planjahrfünftis sind im Gebiet Osch nach dieser „Volksmethode“ mehrere Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen errichtet worden. Auf den von der Sonne aus gebrannten Abhängen des Tien schan und Pamir-Alai rauschen nun junge Gärten und Wälder.

Regiebauweise faßt festen Fuß

Im Sowchos „Pobeda“ hat die Regiebauweise festen Fuß gefaßt. Der Oberbauleiter Johann Seel, der auch einer Komplexbrigade vorsteht, sagt:

„Im vorigen Jahr haben wir 17 Wohnungen — 1 381 Quadratmeter Wohnraumfläche — übergeben und somit alle wohnraumbedürftigen Sowchosarbeiter zufriedengestellt. In diesem Jahr beauftragten 15 Familien Wohnungen oder die Verbesserung ihrer Wohnraumverhältnisse. Diesen Bitten wird ebenfalls stattgegeben werden.“

Und das ist nicht einfach ein Versprechen. Zwei Wohnungen wurden im ersten Quartal und zehn im April und Mai übergeben. Ein solches Tempo konnte dank der guten technischen Ausstattung und der wohlgedachten Arbeitsorganisation erreicht werden.“

„Gerade so wichtig ist auch, daß wir die künftigen Mieter zum Bau von Wohnungen heranziehen“, sagt Alexander Ziegler, Direktor des Sowchos „Pobeda“.

„Wie wir das machen? Wenn der Antrag zum Erhalt eines Wohnraums von der Leitung und vom Gewerkschaftskomitee bestätigt ist, werden dem künftigen Mieter einige Abschnitte zur Wohnbebauung vorgeschlagen, man legt ihm auch einen Wohnraumentwurf vor. Wünschgemäß kann der künftige Mieter seinen Plan der Zimmeranordnung, den Innenausbau und den Anstrich vorschlagen. Wenn diese Korrekturen den Gesamtplan und den

Baukostenanschlag nicht verletzen, werden sie bedingungslos angenommen.“

Erst danach geht die Komplexbrigade von Johann Seel an die Arbeit. Im Herbst legt sie das Fundament, im Winter und Frühjahr baut sie Gebäudekette, deckt Dächer und die Fußböden, d. h. erfüllt die wichtigsten Arbeiten. Die Wohnung wird von den Mietern selbst fertiggebaut. Zum Verputzen stellt ihnen der Sowchos die nötigen Baustoffe bereit und bezahlt die Arbeit nach Objektlohn. Die Mieter bleiben zufrieden, auch die Produktion leidet unter dieser Organisation nicht. Jetzt, wo die letzten drei von den nötigen fünfzehn Wohnungen zum Verputzen übergeben sind, baut das Kollektiv Johann Seels einen Stall für 400 Kühe und eine Geburtshilfe mit einer Prophylaxeinrichtung.

Die Regiebauweise im Sowchos „Pobeda“ beruht auf fester Grundlage — unter weitgehender Verwendung örtlicher Baustoffe. Am naheliegenden Schaglyse wird Schilf gemäht, aus dem später Platten — ein vorzügliches Wandbaumaterial — gepreßt werden. Bis zu diesem Sommer sind beispielsweise 3 000 Quadratmeter solcher Platten hergestellt worden. Im Frühjahr wird aus den Höfen und Kesselanlagen Schlacke wegtransportiert. Im Sommer macht man daraus Schlackensteine.

Jewgeni KUCHTA, Gebiet Koktschetaw

Fischer verankern den erzielten Erfolg

Das Kollektiv des Uralsker Fischverarbeitungs-kombinats hat den Fünfjahrsoll bei allen Hauptkennziffern bereits im Februar dieses Jahres erfüllt. An das Handelsnetz sind verschiedene Erzeugnisse im Werte von über 11 Millionen Rubel geliefert worden.

„Jetzt bemühen wir uns, diesen Erfolg zu verankern“, sagt der Kombinatdirektor Boris Frelik. „Das Fischereigewerbe betreiben hier zehn Brigaden. Erfreulich sind die Leistungen der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Kollektive von Stepan Nabugorow und Kines Nijasow. Sie produzieren bereits für 1987.“

Fische werden in Teichen Hunderte Kilometer weit von der Gebietsstadt gefangen. Es ist nicht leicht, sie lange frisch zu erhalten. Das läßt sich aber durch hohe Organisiertheit und die wohlgedachten Arbeitsgänge regeln. Jede Brigade wurde beispielsweise mit Funkverbindung versorgt. Das gewährleistet die rechtzeitige Bereitstellung der Transportmittel. Damit die Fische unterwegs nicht verderben, wird auf sie viel Eis geschüttet,

dessen Vorräte in erforderlicher Menge schon im Winter angelegt werden.“

Neben natürlichen Fischgewässern, wo Hechte, Brassen, Karpfen, Karauschen und Barsche gefangen werden, verfügt das Kombinat über eine Teichwirtschaft. Ihre Gesamtfläche beträgt 320 Hektar. Hier werden Spiegel- und Amurkarpfen gezüchtet. In diesem Frühjahr wurden in die Zuchtbecken zwei Millionen Jungfische dieser Rassen gesetzt. Im Frühjahr wird das Kombinat den Konsumenten mindestens 440 Tonnen Erzeugnisse liefern.

In Zukunft werden die Fischerträge noch höher sein. Auf dem Betriebsgelände wird eine Inkubationsabteilung gebaut. Darin können gleichzeitig bis 100 Millionen Stück Brut gezüchtet werden.“

„Für die Abteilung ist das sehr vorteilhaft“, sagt Boris Frelik. „Wir brauchen das Streckgut künftig nicht mehr aufzukaufen. Jetzt müssen wir es noch von weiter bringen. Das erfordert beträchtliche Mittel.“

Sergej OBOLENSKI, Uralsk

Dem Zeitplan voraus

Die Abfüllerbrigade von Viktor Kiefer aus der Karaqandaer Stadtmolkerei hat in den vier Jahren und fünf Monaten des laufenden Planjahrfünftis statt der geplanten 16 150 Tonnen Milch 16 240 Tonnen verpackt. Seit April d. J. arbeitet sie nach den Plankennziffern der nächsten Fünfjahrsperiode.

Nachstehend erzählt Viktor KIEFER davon, wie dieser Erfolg zustande kam.

Ein wichtiger Faktor, der die Arbeit unserer Brigade fördert, ist das moralische Klima. Alle acht Mädchen halten fest zusammen. Die älteren Kolleginnen helfen den jüngeren. Und nicht nur

mit Rat, sie packen, wenn es not tut, auch selber zu. Eine solche Atmosphäre gekennzeichnet durch Kollektgeist und hohe Einsatzbereitschaft, schließt jegliche Disziplinverletzungen aus.

Die Abfüllerbrigade von Viktor Kiefer aus der Karaqandaer Stadtmolkerei hat in den vier Jahren und fünf Monaten des laufenden Planjahrfünftis statt der geplanten 16 150 Tonnen Milch 16 240 Tonnen verpackt. Seit April d. J. arbeitet sie nach den Plankennziffern der nächsten Fünfjahrsperiode.

Ein wichtiger Faktor, der die Arbeit unserer Brigade fördert, ist das moralische Klima. Alle acht Mädchen halten fest zusammen. Die älteren Kolleginnen helfen den jüngeren. Und nicht nur

Pulsschlag unserer Heimat

Megawatt ist für den Betrieb mit festem Brennstoff, dem Ölschiefer, dem wichtigsten Naturreichtum von Estland, bestimmt. Es stellte sich heraus, daß durch die Verwendung von Kohle und Ölschiefer die Wirtschaftlichkeit der Energieanlage steigt, denn die Brennstoffrückstände schmelzen bei hohen Temperaturen und umgeben die Elektroden, womit sie auf diese Weise sie vor einer allzu schnellen Zerstörung schützen.

Darüber hinaus wurde mit diesem Verfahren der Weg zur Schaffung von Energieanlagen — Plasmaturbinen — eröffnet, die etwa 50 Prozent effektiver als die Dampfturbinenkraftwerke sind. Es ist berechnet worden, daß mit Hilfe der Plasmaturbinen der Wirkungsgrad der Gasturbinengeneratoren auf 80 Prozent und darüber hinaus gesteigert werden kann. Der Wirkungsgrad der heute betriebenen Gasturbinen von Kraftwerken, in denen beispielsweise Kohle verfeuert wird, ist nicht größer als 40—60 Prozent. Durch Anwendung von energiesparenden Technologien wird auch die Schadstoffmission beträchtlich erhöht.

Die sozialistische Wirtschaftsintegration ermöglicht eine Konzentration der Bemühungen der Wissenschaftler, Konstrukteure und Maschinenbauer auf die Lösung der aktuellsten Probleme der Mechanisierung der Landwirtschaft. Die internationale Gesellschaft „Agromasch“ vereint schon jetzt Dutzende große Konstruktions-technologische, Forschungsinstitutionen und andere Organisationen der VR Bulgariens, der UVR, der VR Polen, der UdSSR und der CSSR. Allein im vergangenen Jahr vergrößerten sich die gegenseitigen Anlieferungen von Maschinen im Rahmen dieser Zusammenarbeit gegenüber der zurückliegenden Planperiode um 36 Prozent.

Aserbaidshianische SSR

Sommerngaben das Jahr hindurch

Die Konservenfabriken Aserbaidshans haben mit der Verarbeitung von Beeren und Obst dieses Jahres begonnen. Die ersten Gläser mit Konfitüre aus grünen Wälnüssen und duftenden Rosen-

blättern haben das Fließband der Fabrik in Sakatal verlassen. Doch die wichtigsten Rohstoffe bleiben hier wie auch in vielen anderen in den Ausläufern des Großen Kaukasus gelegenen Betrieben die Gaben des Waldes. In diesem Jahr will man die Produktion von alkoholfreien Getränken aus Kornelkirschen, Brombeeren, Hagebutten und Sanddorn um zehn bis fünfzehn Prozent vergrößern. Diese Getränke wurden im vergangenen Jahr von den BAM-Erbauern, den Werktätigen des hohen Norden und anderer Gebiete des Landes hoch eingeschätzt.

An die Konservenkombinate und -fabriken der Republik wurden die ersten Tonnen Steinobst und Gemüse geliefert. Daraus wird man hier Säfte, Konfitüren, Marmeladen und Komposte herstellen. Sämtliche Konservenerzeugnisse sollen in bequemer Kleinverpackung an das Handelsnetz geliefert werden.

Die Verarbeitungsbetriebe des Ministeriums für Obst- und Gemüsewirtschaft und der Konsumgenossenschaften haben ihre technologischen Ausrüstungen beizeln instand gesetzt und leistungsstarke Halbautomaten für Obstsafterzeugung installiert.

Nach neuer, verbesserter Technologie wird man in dieser Saison Granatsaft erzeugen, der bei unserer Bevölkerung sehr beliebt ist. Während der Obsterntezeit sollen zwei neue Konservenfabriken für Produktion von Babyahrung anlaufen.

In den letzten Jahren hat sich die Konservenerzeugung in Aserbaidshans nahezu verdoppelt, deren Lieferung an andere Unionsrepubliken, insbesondere an die Gebiete in Sibirien und Fernen Osten der RSFSR zugenommen hat.

Intensivierung der Wirtschaft — erstrangiges Anliegen

Am 12. Juni setzte im Zentralkomitee der KPdSU die Beratung zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ihre Arbeit fort. Daran beteiligten sich die Genossen: M. S. Gorbatschow, G. A. Alifjew, W. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, D. A. Kunajew, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, V. M. Tschebrikow, W. W. Schtscherbik, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, S. I. Sokolow, E. A. Schewardnase, M. S. Simjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow, K. V. Ruskakow.

Während der Erörterung des Referats „Grundfrage der Wirtschaftspolitik der Partei“, das der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow am Vortag gehalten hatte, sprachen die Beratungskollegen offen und sachlich über die aktuellen Probleme und Perspektiven der Volkswirtschaft, über die Überwindung der Hindernisse auf dem Wege zur Auswertung der Erkenntnisse der Wissenschaft in der Produktion und über die Beschleunigung des Tempos der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unserer Gesellschaft auf dieser Grundlage.

Mir, einem Arbeiter, sagte W. S. Kostin, Brigadier in der Kohlengrube „Siminka“ der Produktionsvereinigung „Prokopjewskugel“ im Gebiet Kemerowo, ist die ständige Fürsorge der Partei für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der sowjetischen Menschen, insbesondere der Kohlenwerker, teuer. In der letzten Zeit wurden umfangreiche Maßnahmen zur technischen Neuausrüstung der Kohlenindustrie realisiert. Bedauerlicherweise gibt es eine Reihe von Problemen, die das Wachstum der Kohlengewinnung und die Steigerung der Arbeitsproduktivität der Bergwerke hemmen. Die wichtigsten darunter sind das Zurückbleiben bei der Grubenrekonstruktion und die stockende technische Neuausrüstung der Kohlenbetriebe.

Etwa acht Jahre, führte der Redner weiter aus, leide ich eine komplex mechanisierte Brigade für Abbau steileinfallender Flöze in einem geologisch äußerst komplizierten Raum. Für uns ist die Rekonstruktion eine lebenswichtige Frage. Doch zur Mechanisierung des Abbaus starker steileinfallender Flöze wird überhaupt keine moderne Technik hergestellt. Besonders dringend benötigen wir Kleinmechanisierungsmittel.

Das Leben selbst zwingt uns, rascher nach Wegen zur raschen Intensivierung aller Branchen zu suchen und nichttraditionelle Lösungen in der organisatorischen, wissenschaftlich-technischen und Leitungspolitik anzuwenden, sagte A. G. Melnikow, Erster Sekretär des Komsker Gebietskomitees der KPdSU. Vor allem fordert das Gebietspartei-Komitee von den Leitungskadern, die Pläne ständig unter Berücksichtigung schlimmerer Bedingungen aufzustellen, Verluste zu vermeiden und sich nicht auf extreme Situationen zu berufen, deren es in Sibirien nicht wenig gibt.

Ausgehend von der Dynamik der Verteilung der Arbeitskräfteressourcen, steigerten wir die Spannung zu Beginn des Jahres, bereits viele Jahre lang lieferte wir im ersten Quartal Industrieerzeugnisse, überlegten nicht weniger als 20 Prozent der Wohnflächen ihrer Bestimmung und schaffen somit einen zuverlässigen Vorlauf. Bedauerlicherweise ist der Umstand, dass diese offensichtliche Intensivierungsreserve nicht in den Plänen zahlreicher

Ministerien, Planungs- und Versorgungsorganen verankert wird. Die im Referat formulierte und weitgehend argumentierte Konzeption der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unserer Gesellschaft, sagte Akademienmitglied A. G. Aganbegjan, Direktor des Instituts für Wirtschaft und Organisation der Industrieproduktion der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, ist uns eine Art Leitfadens bei der Erörterung der Probleme der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion auf der Basis höchster Errungenschaften von Wissenschaft und Technik.

Die wissenschaftlich-technische Revolution, unterstrich der Redner, wird durch qualitative sprunghafte Fortschritte in Technik und Technologie und durch den Übergang zu prinzipiell neuen technologischen Systemen gekennzeichnet. Dabei haben sie meist einen einheitlichen Charakter und umfassen den Produktionsprozess von Anfang bis Ende. Es ist anscheinend zweckmäßig, die Erarbeitung und Einführung solcher Systeme zur Pflicht der leistungsstarken Forschungs- und Produktionsvereinigungen zu machen, die unter einheitlicher Leitung durch Vereinigung von Forschern, Projektierungs- und Konstruktionsinstitutionen, Experimentalbetrieben, einer Reihe von Werken mit Serienfertigung, von Organisationen für Einführung, für Montage durch die Paten bzw. von Zentren für Reparatur und Wartung sowie für Qualifizierung der Kadere zu bilden sind.

Die praktische Realisierung der auf unserer Beratung unterbreiteten Hauptrichtungen der Entwicklung von Wissenschaft und Technik wird die Intensivierung der Produktion und die Vervollkommnung aller Elemente der Leitung der Volkswirtschaft des Landes zweifellos günstig beeinflussen, sagte N. A. Nasarbajew, Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR. Wie in allen Unionsrepubliken wurde auch in Kasachstan ein wissenschaftlich-technisches Potential geschaffen, das die Lösung volkswirtschaftlicher Großaufgaben ermöglicht. Damit dieses Potential höheren Nutzen bringt, ist die Lösung prinzipieller Fragen erforderlich.

Die wichtigste Aufgabe besteht darin, daß die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine wesentliche Neuregelung der Realisierung von Zwischenzielproblemen auf Grund der Vervollkommnung der Plantätigkeit notwendig macht. Gegenwärtig ist das ein Engpaß, weil die Lösung zahlreicher komplexer Aufgaben an den Berührungspunkten der Interessen verschiedener Ämter einfach nicht vom Fleck kommt. Der Redner führte dazu Beispiele an aus der Praxis des Bergbau- und Aufbereitungskombinats von Sokolowka-Sarbal.

Das bestehende System der Planung, sagte N. N. Sjunow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands, gewährleistet leider bis jetzt noch nicht die komplexe Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben in allen Stadien, koordiniert unbefriedigend die Produktionspläne, orientiert nicht den Leitungsmechanismus auf die möglichst rasche Einführung und Meisterung der Neuentwicklungen. Der Redner schlug vor, die Rolle der wissenschaftlich-technischen Programme aller Ebenen zu erhöhen, die Möglichkeiten der Programmzieletheorie bei der Erarbeitung der Perspektiv-, Fünfjahr- und Jahrespläne besser zu nutzen.

In Belorußland werden rund 50 wissenschaftlich-technische Programme realisiert und zahlreiche Unionsaufgaben erfüllt. Gegenwärtig wird die Ausarbeitung der Programme für das nächste Planjahr beendet. Das wichtigste davon — das Programm „Intensivierung“ — wird nach den Erfahrungen der Leninrader aufgebaut und besteht aus fünf miteinander koordinierten Abschnitten: „Automatisierung“, „Arbeit“, „Qualität“, „Materialintensität“ und „Energie“. Es umfaßt die Hauptrichtungen zur Steigerung der Effektivität unserer Volkswirtschaft auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Um die in den Unions- und Republikprogrammen für Wissenschaft und Technik vorgesehenen Zielmarken zu erreichen, sagte der Redner, sollten ihre Aufgaben in den Volkswirtschaftsplan als einer dessen Abschnitte aufgenommen werden. Dann würden sie verbindliche Gesetzeskraft erlangen.

Das Akademienmitglied A. P. Alexandrow, Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, hob die große Bedeutung der fundamentalen Forschungen bei der Lösung perspektivischer volkswirtschaftlicher Aufgaben und bei der Erneuerung der wichtigsten Technologien hervor. Die Aufwendungen für die fundamentalen Wissenschaften als Quelle revolutionärer Fortschritte in der Technik, sagte er, rentieren sich vielfach. Da kann man kaum diejenigen beipflichten, die die Rolle der fundamentalen Wissenschaft für angewandte Ziele unterschätzen.

Der Redner erinnerte daran, daß I. W. Kurtschatow in den 30er Jahren auf dem Höhepunkt seiner ersten Arbeiten in Kernenergie auf einer Versammlung der Akademie der Wissenschaften kritisiert wurde, sich mit einem Problem zu befassen, „das mit der Praxis nichts zu tun hatte“. In diesem Fall gewann die Vernunft schnell die Oberhand, die Fehler des Akademienmitglieds Lysenko in Genetik und Selektion aber müssen wir bis heute büßen.

Der Wissenschaftler sprach ferner von der Notwendigkeit, eine einheitliche wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Politik in entscheidenden Bereichen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu betreiben und brachte den Vorschlag über die Zweckmäßigkeit ein, die Kräfte auf dem Gebiet der Elektronik, Rechentechnik und der ganzen Informatikindustrie stärker zu konzentrieren.

Die Ergebnisse im Bereich des wissenschaftlich-technischen Fortschritts könnten viel gewichtiger sein, wenn das gemäß dem bekannten Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR festgelegte Planungssystem in vollem Umfang funktionsfähig sei. Der Leningerder Vereinigung für Elektronengerätebau „Swetlana“. Leider werden die Kennziffern der Entwicklung der Zweige und Betriebe in der Volkswirtschaft nach wie vor „ausgehend vom Erreichten“ geplant, ohne die Veränderung ihrer Möglichkeiten und des Grads der Ausschöpfung innerer Reserven gehörig zu berücksichtigen.

Dabei geht es um wichtige Vereinigungen, die entsprechende Rechte, Arbeitskräfte, materielle und finanzielle Mittel besitzen.

Die zweite (unerlässliche) Voraussetzung für die Arbeitseffektivität, sagte der Redner im weiteren, ist, wie unsere Praxis und die Erfahrungen einiger anderer Firmen unseres Landes zeigen, daß in der Struktur der Vereinigungen — in genau festgelegtem Verhältnis — Forschungs- und Produktionsbetriebe vorhanden sind, die zielsicher die Entwicklung und die Aufnahme der Produktion neuer Erzeugnisse bis zu deren Serienfertigung verwirklichen. Am Beispiel der „Swetlana“ zählte der Redner, über welche Reserven eine Spezialisierung verfügt, die Produktionseffektivität und das technische Niveau der Erzeugnisse steigern hilft. Zur Zeit funktionieren in dieser Vereinigung fünf wissenschaftliche Produktionskomplexe, die auf der Grundlage früher selbständiger Betriebe, Produktionsbereiche und Konstruktionsbüros geschaffen sind. Sie sind nach dem Erzeugnisprinzip, d. h. nach der technischen Ausrichtung, spezialisiert. Als Struktureinheiten der Vereinigung tragen die Komplexe von nun an volle Verantwortung nicht nur für die Entwicklung neuer Erzeugnisse, sondern auch für die Erfüllung der Planaufgaben bei allen technisch-ökonomischen Kennziffern.

Messer, wir unsere Arbeit an den Forderungen des Aprilplankommis des ZK der KPdSU von 1985 und an den auf dieser Beratung gestellten Aufgaben, so müssen wir einsehen, daß das Tempo der Entwicklung von Landtechnik und ihrer Produktion bis jetzt unzulänglich bleibt, sagte A. A. Jeschewski, Minister für Traktoren- und Landmaschinenbau. Ganz gerecht ist daher die Kritik wegen der nichtvollständigen Versorgung der Kolchosen, Sowchose und Landmaschinen, und vor allem mit Maschinen und Ausrüstungen zur Einführung intensiver Technologien, bodenschonender Ackerbausysteme und Maschinenschleppen für leistungsstarke Traktoren.

Der Redner berichtete, daß es vorgesehen ist, im zwölften Planjahr die Produktion leistungsstarker Maschinen für bodenschonende Technologien mindestens auf das 2,2fache, von Technik für Mineraldüngerstreuung auf das Fünffache, von Maschinenschleppen für leistungsstarke Traktoren auf etwa das Dreifache zu vergrößern. Die neue und modernisierte Technik muß die Steigerung der Arbeitsproduktivität auf das Anderthalbfache Zweifache gewährleisten.

Ferner verweilte der Minister bei Fragen der Erhöhung der Qualität der Technik, ihrer Zuverlässigkeit und Lebensdauer. Die Reserven dafür liegen in der Festigung der Verbindung mit den Kooperationspartnern, die den Zweig mit Materialien versorgen, in der genaueren Koordinierung der Tätigkeit der Industriezweiginstitutionen und der Konstruktionsbüros mit den Organisationen des Landwirtschaftsministeriums der UdSSR und in der weiteren Vervollkommnung der Planung und des Wirtschaftsmechanismus.

S. W. Sawatejewa, Direktor des Unionsforschungsinstituts für Wirk- und Strickwarenindustrie, sagte, daß die Sowjetmenschen sich jetzt besser kleiden und ihre materiellen Bedürfnisse besser befriedigen können, und sie wollen selbstverständlich modische, moderne Waren anschaffen. Das erfordert ein neues Herangehen an die Arbeit mit dem Sortiment — von der Wahl von Rohstoffen und Ausrüstungen bis zur Entwicklung von Modellen.

J. N. Christoradnow, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Gorki, betonte, daß die Erörterung und Billigung der Vorschläge der technischen Neuausrüstung der Kraftfahrzeugindustriebetriebe im Politbüro des ZK der KPdSU bei den Einwohnern von Gorki große Genugtuung auslöste. Der bezüglich des Autowerks Gorki gefaßte Beschluß ist auf die Lösung umfassender Probleme der Technik und Investitionspolitik, auf die Stabilisierung von Kadern und auf die Erhöhung der Qualität und des technischen Niveaus des Fahrzeugparks gerichtet.

Kennzeichnend für das vorgezeichnete Programm ist, daß etwa 90 Prozent der zuzuweisenden Mittel für die Erneuerung und den Austausch der Ausrüstungen in den produzierenden Betrieben und nur etwa zehn Prozent für die Rekonstruktion und Errichtung von Betriebsgebäuden bewilligt werden. Bei der Rekonstruktion ist es geplant, neue Modelle von Kraft- und Personenzugmaschinen zu modernisieren und einzusetzen sowie Lastzüge mit Dieselmotoren zu entwickeln. Getestet werden Lastzüge mehrerer Modifikationen in der Landwirtschaftsproduktion verschiedener Zonen. Vergrößert wird die Produktion von gasförmigen Brennstoffen, der jährlich acht bis zehn Tonnen Benzin je Kraftfahrzeug sparen hilft.

Eine besondere Beachtung schenkte man bei der Ausarbeitung des Entwurfs der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes für das zwölfte Planjahr und die Periode bis zum Jahre 2000 der Wahl solcher Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die den größten Nutzen im Rahmen der ganzen Volkswirtschaft ergeben, sagte L. A. Woronin, Erster Stellvertreter der Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR. Man wählte folgende äußerst wichtige strategische Richtungen: Vervollkommnung der Technologie, die eine rasche Verringerung des spezifischen Aufwands von Produktionsressourcen, eine gründliche Erhöhung der Erzeugnisqualität und die ökologische Reinheit der Produktion sicherstellt; Automatisierung der Produktion unter Einsatz moderner zuverlässiger Rechentechnik (vor allem Mikroprozessoren), intensive Ausstattung der Produktion mit Automatisierungsmitteln.

In der Zukunft wird die Steigerung der Effektivität der Produktion mit der Schaffung und weitgehenden Nutzung prinzipiell neuer Technologien — der Laser-, Plasma-, Strahlungs-, Membran-, Bio- und anderer Technologien — verbunden. Gerade sie müssen das Gesicht der künftigen Produktion bestimmen.

Die Lösung des Problems der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, betonte G. I. Maritschuk, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerates der UdSSR und Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Wissenschaft und Technik, hängt von der engen Koordinierung vieler Wirtschaftseinheiten untereinander sowie vom komplexen Herangehen an die Erzielung von Endergebnissen ab. Die Hauptbedingung einer solchen Koordinierung ist eine kontinuierliche Planung sowohl der Forschungsarbeiten als auch der großangelegten Meisterung fortschrittlicher Technologien und der Serienproduktion neuer Technik.

Bei der Planung der organisatorischen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Ministerien und Ämter gilt es vor allem, die bei

der Lösung wichtiger Fragen bestehende Lücke zu beseitigen. Dazu gehört besonders eine richtige und wirtschaftlich begründete Auswahl vorrangiger Richtungen und Ziele des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die vom Staatlichen Komitee für Wissenschaft und Technik unter Beteiligung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR durchgeführte ökonomische Analyse zeigte, daß das Tempo des Wachstums des Nationaleinkommens zum größten Teil vom Ausmaß der Anwendung fortschrittlicher Technologien und neuer Technik in der Volkswirtschaft abhängt. Von besonders großer Bedeutung sind die wissenschaftlich-technischen Unionsprogramme. Das Staatliche Plankomitee der UdSSR und das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik schlagen vor, das Investitionsvolumen für ihre Erfüllung im zwölften Planjahr fünfmal im Vergleich zum laufenden Planjahr fast zu verdreifachen.

Wir spüren ständig, daß ein Zurückbleiben in der technischen Vervollkommnung der Produktion um ein Jahr, gar um einen Monat für den Staat in große und unersetzliche Verluste umschlagen kann, sagte I. W. Franzuk, Direktor des Nowolpezer Hüttenkombinats „J. W. Andropow“. Die Fachleute und Arbeiter des Kombinats bemühen sich stets, Neues einzuführen, mit Rücksicht darauf, daß die Technik nicht nur die Lösung gegenwärtiger Aufgaben sichern, sondern auch über potentielle Möglichkeiten für die Perspektive verfügen muß. Dennoch, aus nicht zu verantwortenden Gründen, gelingt es uns nicht, viele von den vorgesehenen hochwertigen Maßnahmen in vollem Umfang und in erforderlichen Terminen zu verwirklichen. Manchmal sind wir von Instruktionen und Vorschriften gehemmt, die unserer Meinung nach nur den Anschein einer strengen Ordnung beim Verbrauch finanzieller und materieller Mittel erwecken, in der Tat aber ihre effektive Nutzung behindern.

In unserem Land ist ein leistungstarkes wissenschaftliches und wissenschaftlich-technisches Potential geschaffen worden, das die Möglichkeit für einen Durchbruch in den wichtigsten Richtungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gewährleistet, sagte der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Ukraine und Akademienmitglied B. J. Paton. Jedoch heute lautet die Frage so, daß dieses Potential eine mehrfache Steigerung der Arbeitsproduktivität, eine riesige Einsparung aller Ressourcen sowie eine Verbesserung des technischen Niveaus und der Qualität der Erzeugnisse sichern muß.

Der Redner ging auf Probleme einer bilanzierten Entwicklung verschiedener Wirtschaftszweige auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein, sprach über die Notwendigkeit der Erarbeitung solcher neuen technologischen Schemen, die den Ausstoß von Erzeugnissen auf höchstem technischem Niveau und in bester Qualität, bei minimalem Verbrauch von Materialien, Energie und Arbeit sowie mit Gewährleistung des ökologischen Gleichgewichts versehen würden. Leider werden nicht selten einzelne Glieder aus dieser Kette herausgerissen; man konzentriert auf sie die ganze Aufmerksamkeit, die anderen aber werden vergessen. Im Ergebnis haben wir keinen nötigen Effekt.

Westsibirien wird bei der Versorgung des Landes mit Erdöl und Erdgas bis zum Jahr 2000,

wie auch in der weiteren Zukunft die Hauptrolle spielen, sagte der Leiter der Verwaltung „Glawtjummengologija“ F. K. Salmonow. Für die Einhaltung des Tempos des Wachstums dieser Vorräte und die Sicherung eines ununterbrochenen Wachstums der Förderhöhe ist eine ständige Erweiterung der Tiefbohrfähigkeit notwendig. Jedoch sind die Möglichkeiten der heutzutage beim Tiefbohren zur Verfügung stehenden Technik und Technologie so gut wie ausgeschöpft. Es sind prinzipiell neue Lösungen erforderlich. Die weitere Intensivierung fordert eine Neuausrüstung dieser Branche auf Grund moderner Errungenschaften der Wissenschaft und Technik.

Das Hochschule unseres Landes hat allen Grund, auf so manches stolz zu sein, unterstrich G. A. Jagodin, Rektor des Moskauer Technologischen Chemieinstituts „D. I. Mendelejew“. Bei uns ist ein entwickeltes System der Hochschulbildung, darunter auch der Ingenieurausbildung, geschaffen. Groß ist der Beitrag der Ingenieure zum Werden und zur Entwicklung unseres Landes. Zugleich aber empfinden wir bei der Erörterung der Entwicklungswege der wissenschaftlich-technischen Revolution äußerste Unbefriedigung. Wir haben ernsthafte Mängel bei der Heranbildung und dem Einsatz der Ingenieure.

Der technische Fortschritt stellt harte Forderungen an deren Vorbereitung. Dies diktiert die Notwendigkeit, das Wesen, die Methoden und die Ziele der Ausbildung zu ändern. In unserem Institut und in einer Reihe anderer Hochschulen sind Erfahrungen der Heranbildung von Ingenieuren unmittelbar in Betrieben während der Abschlußetappe des Unterrichts in sogenannten Lehrstuhl-Außenstellen gesammelt worden. Solche Fachleute sind auf praktische Tätigkeit wesentlich besser vorbereitet. Es ist an der Zeit, diesen positiven Erfahrungen einen umfassenden Charakter zu verleihen.

Das von sowjetischen Fachleuten, Konstrukteuren und Arbeitern geschaffene Verkehrsflugzeug An 124, das Güter mit außergewöhnlichen Abmessungen und einem Gewicht von 150 Tonnen auf große Entfernungen befördern kann, ist auf der vor kurzem in Paris abgeschlossenen aviakosmischen Ausstellung nicht nur als das größte in der Welt, sondern auch als ein konstruktiv vollkommenes und wirtschaftlich vorteilhaftes Flugzeug anerkannt worden, berichtete der Minister der Flugzeugindustrie I. S. Silajew.

Der Redner hob die wichtige Bedeutung der Elektronik für die Flugzeugtechnik hervor und betonte, daß die Werkstätten des Zweiges diese Richtung ständig im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit behalten müssen. Die Verwirklichung der Programme der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, führte der Redner weiter aus, wird z. B. in neuen Passagierflugzeugen, die im zwölften Planjahr fünfmal verkahren werden, eine Erhöhung des ökonomischen Effekts der Brennstoffe auf Zweifache bzw. der Lebensdauer und der Zuverlässigkeit gegenüber den Maschinen, die zur Zeit gebaut werden, auf 1,5fache gewährleisten. Diese Flugzeuge werden den perspektivischen ausländischen Mustern in nichts nachstehen.

Abschließend sprach M. S. Gorbatschow. Damit beendete die Beratung ihre Arbeit. (TASS)

Die Einwohner der Gebietshauptstadt Petropawlowsk haben im abschließenden Jahr der elften Planperiode ein weiteres Geschenk erhalten: Die erste Ausbaustufe der neuen Stadtmolkerei mit einer Tageskapazität von 12 Tonnen Vollmilch und 23 Tonnen Butter hat den Betrieb aufgenommen.

Durch ihre gewissenhafte Einstellung zu den Pflichten tut sich im jungen Kollektiv die Komsomolzin Wera Mafejtschuk hervor, die hier nach Absolvierung der Omsker Technologischen Hochschule eingesetzt wurde. Die Komsomolzen des Betriebs erwiesen ihr hohes Vertrauen, indem sie Wera zum Sekretär des Betriebskomsomolkomitees gewählt haben.

Unser Bild: Wera Mafejtschuk — Mikrobiologie-Ingenieur in der Petropawlowsker Stadtmolkerei.

Foto: Viktor Krieger



Komplexe Bebauung

Die Bewässerungsflächen am linken Ufer des Tenek im Gurgel-Tal der Talay-Kurgan, werden nach einem abgestimmten Plan geschlossen. Gleichzeitig mit dem ersten 600 Hektar großen Bewässerungsfeld ist auch die erste Straße den Neusiedlern übergeben worden. Man hat mit der Berieselung der Zuckerrüben, der Getreide- und Futterkulturen aus dem Gebirgsfluß Tenek begonnen.

Der Trust „Taldykurgansowchosotrof“ hat hier mehrere spezialisierte Abteilungen gebildet.

Solange die einen das Land vorbereiten und das Bewässerungsnetz errichten, bauen die anderen an Agrarstützstellen. Dadurch werden Fälle ausgeschlossen, wo der Acker brauchbar da liegt, die Menschen zu seiner Bearbeitung aber fehlen, oder umgekehrt. Es ist auch eine Grundlage für die Produktion von Fertigbauteilen geschaffen worden.

Die Irrigatoren von Tenek verzichten darauf, die Ländereien als Einzelfelder ihrer Bestimmung zu übergeben, sie bereiten diese sofort für ganze Fruchtfolgen vor. Dadurch wird die Grund-

lage für einen raschen Rückfluß der Aufwendungen geschaffen und eine hohe Leistung jedes Bewässerungsfeldes gesichert.

Ein solches Herangehen an die Erschließung des neuen Massivs ermöglicht es, vorgeübte Brigaden mit Kollektivauftrag einzusetzen. Schon früher waren in sämtlichen Landwirtschaftsbetrieben des Alakul-Tals den auftraglos arbeitenden Agrarabteilungen übergeben. Das hat den Fünfjahrplan der Zuckerrübenlieferung vorfristig erfüllen und die Produktion von Mais, Sojabohnen und anderen Kulturen vergrößern geholfen.

(KasTAG)

Dein Standpunkt im Leben

Das Schaffen der Jugend

Juri Dotz hatte das Glück, an der Seite eines sachkundigen Nachwuchsausbilders seinen Beruf zu erlernen. Sein erster Lehrer war Michail Schawaljewa, ältester Apparatefahrer für Gasreinigungs- und Entstaubungsanlagen, einer der ersten Pioniere der Phosphorproduktion in unserem Werk.

„Blutjung, wüßbegierig und mit Augen voller Hoffnung kam Juri Dotz als Absolvent des chemisch-mechanischen Technikums zu uns“, erinnert sich Michail Schawaljewa. „Man sah es ihm sofort an, daß er es zu etwas bringen wird.“

Er wurde im Gebiet Dshambul geboren und ist auch hier aufgewachsen. Vor seinen Augen ist der Riese der Großchemie — der Territorialkomplex Karatau — Dshambul für Düngemittelherzeugung — emporgewachsen. Der Beruf eines für die Landwirtschaft produzierenden Chemiefabrikanten sprach ihn an, und Juri verband sein Schicksal mit der Chemieindustrie. Seit jenem Entschluß ist nun schon ein ganzes Jahrzehnt verstrießen.

Diese Jahre waren aber alles andere als leicht. Schon ein Jahr später, als Juri die Gasreinigungs- und Entstaubungsanlagen tadellos bediente, meisterte er das Abgießen von Ferrophosphor. Daraufhin setzte man ihn als Operateur am Fernsteuerungspult ein. Hier mußte er all sein Wissen und Können konzentrieren, um den neuen Aufgaben gerecht zu werden. In einem Jahr wurde der wüßbegierige Facharbeiter mit dem Prozeß der Phosphorproduktion, mit allen seinen „Geheimnis-

sen“ vertraut, und die Betriebsleitung fand es für möglich, Juri Dotz zum Schichtmeister und daraufhin zum Obermeister zu befördern. Zu dieser Zeit wird Juri Dotz auch zum Komsomolorganisator der Schicht und zum Büromitglied der Komsomolorganisation der Betriebsabteilung gewählt.

Juri erkannte, daß die Ursachen der Instabilität der Arbeit der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“ die nicht-komplexe Inbetriebnahme der wichtigsten Produktionsobjekte, die serienmäßige Herstellung von Ausrüstungen, die nicht endgültig durchgearbeitet und nicht industriemäßig getestet wurden, Fehlkalkulationen bei der Lösung einer ganzen Reihe wichtiger technologischer Prozesse u. a. waren.

„Die Arbeit wollte nicht richtig in Gang kommen“, erklärt Juri. Die häufigen Havarien an den Öfen und längeren Stillständen der Ausrüstungen untergruben die Planerfüllung. Früher, als der Betrieb seine sozialistischen Verpflichtungen erfüllen konnte, war auch der Verdienst der Arbeiter bedeutend höher. Juri stellt fest, daß auch die niedrige Arbeits- und Produktionsdisziplin eines Teils der Ingenieure, Techniker und Arbeiter der Betriebsabteilung die Instabilität der Arbeit des Kollektivs verursachen. Dotz sah es als seine wichtigste Aufgabe an, sie auf die strikte Erfüllung des Staatsplans abzurollen. Doch zu diesem Zweck galt es, eine ganze Reihe von Aufgaben zu lösen: die Ausrüstungen rechtzeitig und

qualitätsgerecht Instand zu setzen, den Ablauf des technologischen Prozesses strikt einzuhalten, die Arbeits- und die Produktionsdisziplin zu festigen.

Juri wußte nicht, was man in diesem Fall konkret tun sollte, ihm reichten seine Erfahrungen nicht aus. Dennoch sah er einen Ausweg in der Brigadeform der Arbeitsorganisation und -entlohnung. Doch dabei gab es ein Hindernis. Nicht alle Leiter begrüßten dieses Arbeitsverfahren. Bei der Lösung dieser Frage tauchten Dutzende neue Fragen technischer, organisatorischer und psychologischer Charakters auf — eine schwieriger als die andere. Auch die Arbeiter selbst verhielten sich skeptisch zur Einführung des neuen Arbeitsverfahrens, sie befürchteten Gleichmächerei. Geharnischte Aufnahme fand der Brigadeauftrag bei den Verletzten der Arbeits- und Produktionsdisziplin.

Die Administration des Betriebs zögerte mit der Einführung der Brigadeform der Arbeitsorganisation und -entlohnung, die langersehnte Rekonstruktion wurde immer wieder aufgeschoben. Übrigens hatte der zu Ehren des Ausstoßes der 400 000 Tonne Phosphor organisierte Wettbewerb geholfen, den Plan des Jahres 1982 mit Ach und Krach zu erfüllen. Aber im darauffolgenden Jahr gingen die Produktionsleistungen der Abteilung wieder zurück. Juri, einem Komsomolzen, ging das wider die Natur. „Ich muß helfen, das ist meine Pflicht!“ so dachte der Schichtmeister.

Die Initiative und die schöpferische Tätigkeit des jungen Meisters lenkten wiederholt die Aufmerksamkeit der Administration auf sich, und Juri wurde als Abteilungsleiter eingesetzt. In seiner neuen Funktion deckte er besser die Mängel bei der Arbeitsorganisation auf und hatte größere Möglichkeiten, die Sachlage zu verbessern. Doch erst die Einführung des Brigadeauftrags brachte den Beginn grundlegender Veränderungen mit sich.

1983 erfüllte die Abteilung ihren Staatsplan. Doch solche wichtigen Probleme wie schlechte Arbeitsbedingungen und minderwertige Reparaturen blieben nach wie vor ungelöst. Der vorschriftsmäßige Verlauf des technologischen Prozesses wurde auf Schritt und Tritt verletzt, was die stabile Arbeit der Betriebsabteilung beeinträchtigte.

Gerade zu dieser Zeit wird Juri Dotz zum stellvertretenden technologischen Abteilungsleiter ernannt. Die Hauptaufgabe, die er nun zu lösen hatte, war die Steigerung der Phosphorqualität. „Ich beobachtete lange den jungen Spezialisten“, erzählt der Abteilungsleiter Woronow. „Er war erst 26, doch seine organisatorischen Fähigkeiten und schöpferischen Potenzen floßen Zuversicht ein. Viele wunderten sich über meinen unüberlegten Schritt, wie sie sich ausdrückten. Doch wie die Zeit bewies, brauche ich an meinem Stellvertreter nicht zu zweifeln.“

Ich möchte wissen, welcher Aufgabe Juri sich gegenwärtig widmet. Dotz antwortet kurz, doch gewichtig: „Der einen Aufgabe; die Qualität unseres Phosphors auf die GOST-Normen zu bringen.“

Konrad LOSKANT Dshambul

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Weltberühmter Stahl

BELGRAD. Die Erzeugnisse des Hüttenkombinats „Kidric“ in der Stadt Niksic kennt man nicht nur in Jugoslawien, sondern auch weit über seine Grenzen hinaus. Das ist der landesgrößte Produzent von Qualitätsstahl. Er liefert Walzgut von 250 Arten.

Dieses größte Industrieobjekt von Montenegro wurde in den letzten Jahren modernisiert, seine Produktionskapazitäten wurden bedeutend ausgebaut. Nach den Unterlagen des Leningrader Forschungsinstituts „Gipromst“ wurden die neuen Betriebsabteilungen errichtet und die modernen Ausrüstungen für die Produktion von legiertem Stahl installiert. Gegenwärtig erreicht die Jahreskapazität des Kombinats 360 000 Tonnen Metall und 310 000 Tonnen Warenproduktion. Ohne die Erzeugnisse des Kombinats kann praktisch kein Betrieb des Landes auskommen.

Kader für die Landwirtschaft

SOFIA. Das Zentrum für Berufsausbildung in Wraza hilft den künftigen Spezialisten der Landwirtschaft. Ihre theoretischen Kenntnisse in der Praxis zu verankern und anzuwenden. An seinen vier Fakultäten stehen Agronomen, Agro- und Zootechniker sowie Veterinärmediziner — Absolventen landwirtschaftlicher Hochschulen in Plowdiw und Stara Zagora — ihr Studium fort.

An der Tätigkeit des Zentrums beteiligen sich praktisch alle Zweig-Forschungsinstitute Bulgariens, was die Auswertung des gemeinsamen Potentials der Agrarwissenschaft zu Lehrzwecken ermöglicht. Auf Grund eigens für das Zentrum erarbeiteter Programme erlernen die Studenten im Laufe eines Jahres die Feinheiten der praktischen Arbeit. Dazu wurden Verträge mit Agrar-Industrie-Großkomplexen des Bezirks abgeschlossen, wo die Studenten ihren künftigen Beruf in der Praxis meistern.

Im Lehrzentrum, das über neueste wissenschaftliche Entwicklungen und die erforderliche materielle Basis verfügt, qualifizieren sich auch erfahrene Kader der Landwirtschaft. Im vergangenen Jahr machten hier 1700 Tier- und Pflanzenproduzenten Weiterbildungslehrgänge durch.

Auf dem jüngsten Seminar in Wraza bekräftigten Spezialisten der Landwirtschaft die guten Perspektiven solcher einer Form der Kaderausbildung und empfahlen sie für die Anwendung im ganzen Lande.

Im Gleichschritt mit der Zeit

PRAG. Ein weitgehender Einsatz moderner Technik auf den Eisenbahnen der CSSR hilft, die Transportkosten bedeutend zu verringern und die Beförderung wichtiger volkswirtschaftlicher Güter zu beschleunigen.

Bis zum Ende des laufenden Planjahres soll die technische Basis des Eisenbahntransports der Republik bedeutend erneuert werden. Hunderte Elektroloks und Dieselloks sowie 20 000 Großraumwagen werden die vorhandenen Betriebsmittel auffüllen. Computer werden die Regulierung des Verkehrsstromes auf den größten Eisenbahnknoten übernehmen.

Weitere 450 Kilometer Eisenbahnstrecken sollen elektrifiziert werden.

Erfolge der Selektionäre
ULAN-BATOR. Die Selektionäre der Volksmongolei erzielten in diesem Jahr beachtenswerte Erfolge in ihrer Arbeit. Die Wissenschaftler prüften verschiedene Sorten von Obst- und Beerenkulturen von etwa 200 Arten für deren Anbau auf Plantagen in spezialisierten Agrarbetrieblern. In der Stadt Scharjngol dieses Aimaqs wird neben den Obst- und Beerenplantagen eine Konservierfabrik zur jährlichen Verarbeitung von 2 000 Tonnen Obst und Beeren gebaut.

Allein im Aimaq Ubsunur wurden auf 5 000 Hektar Sanddornsträucher gepflanzt; nebenan wird eine Sanddornöl-Fabrik mit einer Jahreskapazität von 60 000 Litern errichtet.

Die wichtigste Voraussetzung

Eine fruchtbare Entwicklung der internationalen technischen Zusammenarbeit ist nur unter den Verhältnissen eines stabilen Friedens und der Sicherheit möglich. Darauf haben die Teilnehmer der im UNO-Hauptquartier in New York abgehaltenen Sitzung des Gouverneursrats des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) verwiesen.

Der UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar erklärte, daß der Frieden letzten Endes die wichtigste Voraussetzung für die Erfolge der Völkergemeinschaft in allen Sphären, darunter in der Sphäre des multinationalen

wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist. Es sei notwendig, so der UNO-Generalsekretär, daß die Erkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ausschließlich konstruktive Zwecke dienen, daß sie bei der Gestaltung der Wirtschaft der jungen unabhängigen Nationalstaaten helfen.

Die Teilnehmer der Sitzung lenkten die Aufmerksamkeit der Völkergemeinschaft erneut auf die akute wirtschaftliche Krise in Afrika, die eine Folge der kolonialen Vergangenheit des Kontinents und der neokolonialistischen Raubpolitik der imperialistischen Staaten ist.

Anormale Lage in ILO

Die Delegationen der sozialistischen Länder bei der UNO (Bulgarien, BSSR, Ungarn, DDR, Mongolei, Polen, UdSSR, USSR, Tschechoslowakei) haben in einem gemeinsamen Schreiben an den UNO-Generalsekretär auf die anormale Lage hingewiesen, die in der internationalen Arbeitsorganisation entstanden ist.

Für die Tätigkeit der ILO, insbesondere in letzter Zeit, sei es kennzeichnend, daß sie offen die Bedeutung von Fragen ignoriert und herabsetzt, die die ureigenen Interessen der Werktätigen, vor allem ihr Recht auf das Leben und ihr Recht auf die Arbeit, betreffen. Sie versuche, sich zu verwerflichen politischen Zwecken gegen die sozialistischen und die anderen fortschrittlichen Länder auszuspielen, um sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen. Der ILO fehlten die notwendigen Voraussetzungen und Möglichkeiten, damit alle Länder und Seiten in ihr auf einer gleichberechtigten Grundlage zusammenarbeiten, heißt es in dem Schreiben, das als ein offizielles Dokument der UNO-Vollversammlung verbreitet wurde. All das führe zur Untergrabung des universellen Cha-

rakters der ILO dazu, daß ihre praktische Tätigkeit in der Charta dieser Organisation festgelegten Zielen immer weniger entspricht, wird darin unterstrichen.

Die sozialistischen Länder forderten, daß die ILO ihre Arbeit effektiver gestaltet, große soziale Probleme, die für die Werktätigen der ganzen Welt von großer Bedeutung sind, in den Vordergrund ihres Wirkens stellt, eine wirklich gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Länder und Seiten im Sozial- und Arbeitsbereich ohne Diskriminierung in Gang bringt und aktiv zur Festigung des Friedens und zur Abrüstung beiträgt.

Anderenfalls, so im Dokument, wird die ILO immer mehr von den Wegen abweichen, die zu ihrem Hauptziel führen, nämlich zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Werktätigen und zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit im Sozial- und Arbeitsbereich. Sie werde sich von den breiten Schichten der Werktätigen noch stärker isolieren und endgültig zu einem Objekt verwerflicher politischer Machenschaften werden.

Der Osterinsel droht Gefahr durch Washington

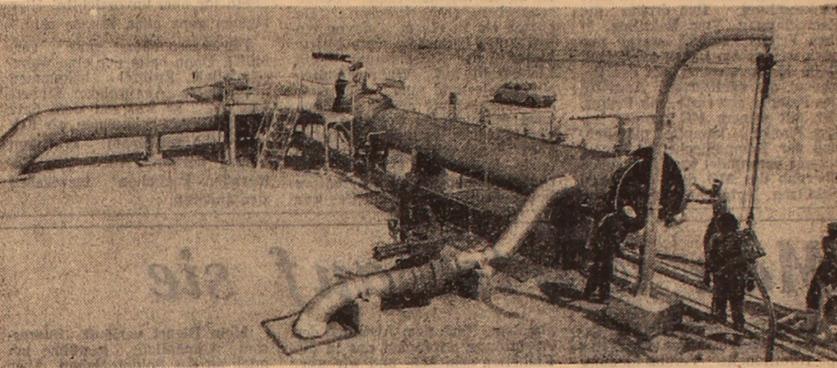
Über der Osterinsel schwebt die Gefahr, in einen amerikanischen Stützpunkt im Rahmen des Programms für die Vorbereitung von „Kriegen der Sterne“ umgewandelt zu werden. Wie die Nachrichtenagentur AP aus Santiago, Chile, berichtet, erwägt die USA-Administration und der chilenische Diktator einen Plan zur Nutzung dieser im Pazifik gelegenen Insel, die Chile gehört, als Bodenstation für Flüge von Raumfähren. Vertreter der USA-Administration versichern, daß es sich lediglich um eine „Verlängerung“ Start- und Landepiste des Flughafen und ihre Nutzung bei Havarielandungen von amerikanischen Shuttle-Raumfähren handele, die entsprechend einem NASA-Programm gestartet werden. Aber sogar die offiziellen Kreise Washingtons, einschließlich der Pentagonführung, geben zu, daß ein beträchtlicher Teil der gegenwärtig geleisteten Arbeit und Experimenten bei den Starts der Raumfähren von der NASA zu rein militärischen Zwecken erfolgen.

Mit Beginn der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten nach dem Programm der „Kriege der Sterne“ stellen die Shuttle-Raumfähren eine der bedeutendsten Komponenten einer Militarisierung des Weltraums und seiner Nutzung zu militärischen Zwecken dar. Mit Hilfe dieser Raumfahrzeuge soll die Schaffung von Weltraumangriffswaffen erleichtert werden. Wie der Leiter der Organisation zur Verwirklichung des Programms der „Sterne“, Generalleutnant James Abrahamson, in einem Interview der Zeitschrift „Aviation week and space technology“ erklärte, hatte das USA-Verteidigungsministerium ungeachtet dessen, daß die Raumfähren von der nichtmilitärischen Einrichtung NASA betreut werden, stets die Absicht gehabt, diese Schiffe zur Ausführung von Geheimaufträgen

zu nutzen. Davon, was für einen Charakter diese Aufgaben haben, zeugt ein Interview, das die Leitung dieser Einrichtung dem Washingtoner Korrespondenten der Londoner Zeitung „Times“ über die Ziele des Reagan-Programms der „Kriege der Sterne“ gegeben hat. Die politischen Strategen dieser Einrichtung sind laut den Ausführungen des Korrespondenten überzeugt, daß die Forschungen im Rahmen des Programms für „Kriege der Sterne“ innerhalb von 5-6 Jahren zur Aufnahme der Produktion von weltraumgestützten Waffen führen werden. Bereits heute nähmen an diesem Vorhaben Hunderte amerikanischer Gesellschaften und Forschungsinstitute teil.

Die Benützung der Osterinsel für militärische Vorbereitungen im Rahmen des Programms für eine Militarisierung des Weltraums beunruhigt die Wissenschaftler und die Öffentlichkeit der Welt als Ganzes. Der einmalige historische und archäologische Wert der Insel für die gesamte Zivilisation ist so offenkundig, daß der Anschlag Washingtons auf diese Insel nicht anders als Anschlag auf ein Gemeingut der ganzen Menschheit betrachtet werden kann.

Leonid PONOMARJOW, TASS-Kommentator



Die Demokratische Volksrepublik Algerien (DVRA) ist der größte Staat im Nordwesten Afrikas mit einer Fläche von 2 382 000 Quadratkilometern und über 20 Millionen Einwohnern. In den Jahren seiner selbständigen Entwicklung hat das algerische Volk große Erfolge im Aufbau eines neuen Lebens erzielt. In der Republik sind unentgeltliche ärztliche Betreuung, Stipendien für Hochschulstudenten sowie soziale Betreuung der Fellachen eingeführt. Große Beachtung wird der Entwicklung des Gesundheits- und des Bildungswesens geschenkt. Fast jeder vierte Bürger der DVRA lernt. Der laufende zweite Fünfjahrplan der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Republik für die Jahre 1985 bis 1989 sieht eine weitere Festigung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Algeriens und eine Vertiefung progressiver Umgestaltungen vor. Die Erfolge der Republik sind eng mit der allseitigen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft verbunden. Im Bild: Ein Abschnitt der Gasleitung Tin-Fue — Hassi-Messaoud, die unter Mithilfe der Sowjetunion gebaut wird. Foto: TASS

Unterschiedliche Haltungen

Politische Gespräche zwischen USA-Präsident Ronald Reagan und dem indischen Premierminister Rajiv Gandhi haben im Rahmen des offiziellen Besuchs des indischen Premierministers im Weißen Haus stattgefunden.

Sowohl diese, Gespräche als auch das nachfolgende Treffen mit USA-Außenminister George Shultz haben die bestehenden substantiellen Unterschiede in der Haltung Indiens und der Vereinigten Staaten zu den besonders aktuellen internationalen Fragen bestätigt.

Der indische Premierminister war bemüht, den Chef des Weißen Hauses auf die Deklaration der Staats- und Regierungschefs von sechs Ländern — Argentinien, Griechenland, Indien, Mexiko, Tansania und Schweden aufmerksam zu machen, die den Appell enthielt, den Frieden zu sichern und das nukleare Wettrennen einzustellen. Als Antwort lobprels jedoch, wie ein hochrangiger Vertreter des USA-Außenministeriums zu verstehen gab, Präsident Reagan den gefährlichen Pentagon-Plan der Weltraummilitarisierung und richtete an Rajiv Gandhi den Appell, für die sogenannte „strategische Verteidigungsinitiative“, „Verständnis zu finden“.

Bekanntlich hat sich die indische Regierung gegen diese militaristischen Pläne ausgesprochen. In der Auffassung, daß ihre Realisierung das Wettrennen intensiviert und das Abrüstungsproblem noch mehr kompliziert.

Binäre Giftstoffe nach Europa

„Gewiß, kein USA-Kongressmitglied möchte, daß Behälter mit chemischen Waffen an seinem Helm vorbeigefahren werden.“ Das erklärte der Vertreter des Pentagon Thomas Walsh auf Anfragen von Kongreßabgeordneten, die mit den chemischen Waffen zusammenhingen. Sicherlich hat diese Aussage Verständnis gefunden. Tatsächlich: Welch einem normalen Menschen wird die Lust kommen, in die unmittelbare Nähe der Behälter zu kommen, die Giftstoffe transportieren, deren Entweichen in die Luft mit großem Unheil droht.

Jedoch zeugte diese Aussage nicht von der Sorge um die Gesundheit der Kongreßabgeordneten und deren Familien. Das USA-Ministerium hat eine Kampagne eingeleitet, deren Zweck es ist, die Gesetzgeber von der Notwendigkeit zu überzeugen, so bald wie möglich mit der Herstellung binärer chemischer Waffen zu beginnen.

Bekanntlich bestehen die binären Kampfstoffe aus zwei Teilen, von denen jeder einzeln keine Gefahr darstellt. Erst bei Reaktion werden sie wirksam und töten den Menschen in Bruchteilen der Sekunde.

Gerade das wollte Thomas Walsh den Kongreßabgeordneten klarmachen. In den USA sind diese Giftstoffe für die amerikanische Bevölkerung unschädlich. Beide Teile läßt man weit von Amerika, beispielsweise in Europa, verbinden, wo sie gelagert werden, zumal die alte Welt entsprechend den Plänen amerikanischer Strategen die Rolle des Kriegsschauplatzes in einem künftigen chemischen Krieg spielen soll.



Das Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur in Berlin ist eines der populärsten Gebäude in der Metropole der Deutschen Demokratischen Republik. Tausende Menschen besuchen täglich dieses Zentrum der Freundschaft.

Im Bild: Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur, errichtet von Baufachleuten der DDR nach einem Auftrag des Bundes sowjetischer Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Beziehungen zum Ausland. Foto: TASS

Revanchistische Forderungen

„Einige Kreise im Westen weigern sich hartnäckig, die Nachkriegsrealitäten in Europa anzuerkennen, stellen die Ergebnisse der Konferenzen von Jalta und Potsdam in Frage und verlangen oft eine Revision der Nachkriegsgrenzen in Europa“, schreibt die Zeitung „Rude Pravo“ in ihrem Leitartikel.

„Die revanchistischen territorialen Ansprüche gegenüber den sozialistischen Ländern sind besonders frech auf dem kürzlichsten Treffen der „Sudetendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart“ erklungen. Die Versuche einiger Vertreter der Bundesrepublik, diese und ähnliche Organisationen für „harmlos“ auszugeben, und die Anwesenheit von Offiziellen aus Bonn und deren Grußsperchen auf Treffen der ewig-gewärtigen können nicht anders gewertet werden als deren allseitige Unterstützung und Schutz durch herrschende Kreise. Auch Kanzler Kohl selbst hat auf einer Zusammenrottung erklärt, daß die deutsche Frage offen bleibt.“

„Es handelt sich nicht nur um revanchistische Illusionen, nicht nur um Schatten der Vergangenheit. Der Revanchismus in

der Bundesrepublik ist praktisch in den Rang einer offiziellen Politik erhoben worden. Entgegen allen internationalen Dokumenten, Verträgen und Abkommen, entgegen den eindeutigen Prinzipien der Schlußakte der Helsinki-Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa behaupten Offizielle der Bundesrepublik unter Berufung auf die Verfassung, das Deutsche Reich bestünde in den Grenzen von 1937 fort. In mehr als 60 Gesetzgebungen, die in Westdeutschland verabschiedet wurden, wird die territoriale Integrität der Sowjetunion, Polens, der DDR und der CSSR massiv angegriffen, was dem westdeutschen Revanchismus eine Art rechtliche Grundlage geben soll.“

Als eine Demonstration von politischem Zynismus bezeichnet die Zeitung den Besuch Reagans auf dem Friedhof in Bitburg, wo SS-Schergen begraben sind, was Neofaschisten und Revanchisten neuen Auftrieb gab. „Nur ein gemeinsamer Kampf aller Menschen guten Willens gegen die Revanchisten wird die Möglichkeit bieten, die Welt vor einem neuen Kriegsbrenn zu bewahren“, unterstreicht „Rude Pravo“.

Haupthindernis auf dem Wege zur Unabhängigkeit

Der Präsident der Südwestafrikanischen Volksorganisation (SWAPO), Sam Nujoma, hat bei der Erörterung der Lage in Namibia im UN-Sicherheitsrat in New York das Wort ergriffen. Er erklärte, daß das Haupthindernis auf dem Wege zur Erlangung der Unabhängigkeit durch Namibia die Haltung der Vereinigten Staaten sei, die das Pretoria-

Regime uneingeschränkt unterstützen.

Der Präsident der Südwestafrikanischen Volksorganisation, die von der Völkergemeinschaft als die einzige legitime Vertreterin des namibischen Volkes anerkannt wird, betonte, daß für das Leid und die Not des Volkes von Namibia die derzeitige ame-

rikanische Administration verantwortlich ist. Die gegenwärtige amerikanische Regierung stelle seit ihrem Machtantritt ihre Manöver nicht ein, die auf „Suche von Alternativen“ zur Resolution 435 des Sicherheitsrats gerichtet sind, die die einzige Grundlage für eine friedliche Lösung des Namibia-Problems sei.

Zum „Abzug“ israelischer Besatzungstruppen aus Libanon

Der sogenannte „Abzug“ der israelischen Besatzungstruppen aus Libanon ist nichts weiter als ein Versuch, die internationale Öffentlichkeit hinter Licht zu führen und die andauernde militärische Präsenz sowohl von Israel selbst als auch von seinen Soldnerkräften in Libanon zu belächeln. Das erklärte der UNO-Botschafter der Arabischen Liga Clovis Maksoud auf einer

Pressekonferenz im UNO-Haupt-sitz. Davon zeugt die Bildung von sogenannten „Sicherheitszonen“ im Süden Libanons, die Aufrechterhaltung einer bedeutenden militärischen Präsenz in Form von „Beratern“ und Vertretern verschiedener Geheimdienste und die Unterstützung von Soldnerkräften wie die „Armee Südlibanons“, die Israel voll und ganz untergeordnet ist und von diesem

kontrolliert wird, betonte Clovis Maksoud. Der UNO-Botschafter der Arabischen Liga stellte fest, daß Tel Aviv im Grunde genommen im Süden Libanons eine Struktur aufrechterhalten will, die in wenigen Stunden zum Beginn einer neuen Intervention genutzt werden kann. Israel zettele im Süden Libanons neue Aggressionsakte an und sel darum bemüht, die Wiederherstellung der Souveränität und territorialen Integrität Libanons und aller Vollmachten der Zentralregierung auf dem Territorium des Landes zu verhindern.

Diskriminierende Praxis

Das sind die jüngsten Beispiele aus der nunmehr 13jährigen Praxis der Berufsverbote in der Bundesrepublik, die für die Betroffenen — und die potentiell davon Bedrohten — „diskriminierend“ ist, zu dem „zweideutigen Recht“ schafft und mit der Verfassung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Gefn nicht vereinbar ist. Dies ist das Ergebnis eines von der ILO Anfang 1985 eingesetzten Untersuchungsausschusses, der eine 1984 eingereichte Beschwerde des Weltgewerkschaftsbundes (WGB) zu prüfen hatte. Der Bericht des Ausschusses, der sich aus Regierung, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen dreier westeuropäischen Länder zusammensetzt, ist dem ILO-Verwaltungsrat vorgelegt.

Das Krankenhauses-Reklingshausen hat zwei aktiven Gewerkschafterinnen, den Krankenschwestern Anneliese Peters und Ingrid Kumpner wegen DKP-Mitgliedschaft gekündigt. Die Diplompsychologin und Personalrätin Petra Voss wurde aus dem gleichen Grund vom Dienst entlassen.

Mitglieder zur Solidarität mit dem vom Berufsverbot bedrohten Lehrerin Dagmar Lembeck aufgerufen, der wie weitere Pädagogen in Niedersachsen wegen ihrer DKP-Kandidatur zu den Kommunalwahlen 1981 der Prozeß gemacht wird.

„Das sind die jüngsten Beispiele aus der nunmehr 13jährigen Praxis der Berufsverbote in der Bundesrepublik, die für die Betroffenen — und die potentiell davon Bedrohten — „diskriminierend“ ist, zu dem „zweideutigen Recht“ schafft und mit der Verfassung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Gefn nicht vereinbar ist. Dies ist das Ergebnis eines von der ILO Anfang 1985 eingesetzten Untersuchungsausschusses, der eine 1984 eingereichte Beschwerde des Weltgewerkschaftsbundes (WGB) zu prüfen hatte. Der Bericht des Ausschusses, der sich aus Regierung, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen dreier westeuropäischen Länder zusammensetzt, ist dem ILO-Verwaltungsrat vorgelegt.“

Die ILO-Untersuchungsausschüsse prüfte insbesondere die Verfolgung wegen DKP-Mitgliedschaft und der Wahrnehmung des passiven Wahlrechts. Die kommunistische Partei, so heißt es in seinem Bericht, ist „seit 16 Jahren im politischen Leben der Bundesrepublik tätig und hat sich gleichberechtigt mit anderen politischen Parteien an Wahlen auf allen Ebenen beteiligt.“ Wegen ihrer Kandidatur auf DKP-Listen vom Berufsverbot Betroffenen hätten „ihre politischen Tätigkeiten offen und im Rahmen einer rechtmäßigen politischen Partei ausgeübt und dies in Übereinstimmung mit dem üblichen Wahlverfahren und in Ausübung ihrer verfassungsnahe Rechte getan.“

Solche Tätigkeiten können nicht als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit betrachtet werden“, stellt die ILO fest. „Der Ausschuß gelangt zu der Schlußfolgerung, daß die Beamten auf der Treuepflicht in Anbetracht ihres weiten Anwendungsbereiches und so wie sie gegenwärtig ausgeübt wird, über das hinausgeht, was nach dem Oberverwaltungsamt zulässig ist.“

Ein besonderer Absatz befaßt sich mit der Sühneungsverfolgung von Lehrern: „Der Ausschuß findet, daß die Übernahme einer bestimmten politischen Ansicht durch Beteiligung an den Tätigkeiten einer bestimmten politischen Partei und am Wahlerfahren Ausdruck zu geben, als solche die Sicherheit des Staates nicht mehr gefährden können als im Fall irgendwelcher anderen Staatsbürgers.“

Die Tatsache, daß einerseits die DKP eine normale zugelassene Partei sei, andererseits gegen Einzelpersonen wegen ihrer Unterstützung dieser Partei „Maßnahmen in Beschäftigung und Beruf ergriffen werden“, schaffe eine „zweideutige Situation“, die durch die Rechtsprechung nicht ausgeräumt werde. Im Gegenteil, durch Urteile wie die des Bundesverwaltungsgerichts, wonach die DKP nicht verfassungswidrig, aber angeblich „verfassungs-

In wenigen Zeilen

PARIS. Ein internationales Komitee zur Unterstützung der UNESCO ist in der französischen Hauptstadt gebildet worden. Die neue Organisation soll die Öffentlichkeit über das Wirken der UNESCO informieren und diesem UNO-Gremium bei der Realisierung seiner Projekte helfen. Die Bildung des Komitees zur Unterstützung der UNESCO ist eine Antwort auf die wütende Propagandakampagne, die auf Betreiben der USA gegen die UNESCO geführt wird, die für die Erhaltung des Friedens, die Festigung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen den Völkern und gegen die Rassendiskriminierung auftritt.

NEW YORK. Die Pläne für Stationierung moderner Waffensysteme im Weltraum riefen bei der Völkergemeinschaft ernste Besorgnis hervor. Das wird in einer Erklärung der polnischen Regierung festgestellt, die in dem Bericht des UNO-Abrüstungsausschusses zum Realisierungsstand der Deklaration über die Verkleinerung der 80er Jahre zum zweiten Jahrestag der Abrüstung enthalten ist. Wie es in der Erklärung ferner heißt, würde eine Militarisierung des Weltraums die Gefahr für den Ausbruch eines nuklearen Konflikts erhöhen.

MANAGUA. Der Schriftsteller Gabriel Garcia Marquez, Träger des Nobelpreises für Literatur, ist einer der Verfasser des Drehbuches für einen Dokumentarfilm über die Lage in Nikaragua und ganz Mittelamerika, der vom Mexikaner Institut für Filmwesen gedreht werden soll. Wie die Nachrichtenagentur ANN aus Mexiko-Stadt berichtet, werden in den Streifen die Anstrengungen der Kontadora-Gruppe bei der Suche nach einer friedlichen Regelung in der Region eine Widerspiegelung finden.

GENEVE. Die 37. Tagung des Exekutivrates der Meteorologischen Weltorganisation hat in Genf begonnen. Ihre Teilnehmer werden den Stand der Erfüllung des Programms des internationalen Wetterdienstes und des weltweiten Klimaprogramms erörtern sowie sich mit Fragen der Bekämpfung der Wüstenausbreitung, der Erforschung des Weltmeeres und der Wasserressourcen, der Beeinflussung des Wetters und der Umweltverschmutzung befassen.

Der WGB führt 79 Fälle an, darunter 29 Berufsverboteverfahren der Bundespost, fünf anderer Bundesbehörden, 41 aus dem Lehrberuf und zwei im Kirchenstand. Dem ILO-Ausschuß lagen Analysen der Urteile des Bundesverwaltungsgerichts gegen die Postbeamten Hans Peter und Hans Meister vor, außerdem das Berufsverboteurteil des Verwaltungsgerichts Hannover gegen den Lehrer Karl Otto Eckhartsberg mit dem die derzeitige Berufsverboteurteile in Niedersach-

Patriot

Das Kollektiv des Ost-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“ übt seit langem Patenschaft über Mittelschulen der Stadt aus. Die Arbeiter, machen die Kinder mit Berufen vertraut. Nach Abschluß des Lehrjahres versammelten sich unlangst in der Roten Ecke des zentralen Reparaturstützpunktes Paten und Schüler der Klasse 8b. Der Dreher W. Alexejew, ein Veteran des Reparaturstützpunktes handigte dem Schüler Sergej Popow eine Belobigungsurkunde aus. Foto: Wladislaw Pawlunin



Ehre und Hochachtung

Alexander Fribus hatte die Siebenklassenschule mit Auszeichnung absolviert. Zweieinhalb Jahre später war er Traktorist im Heimatkolchos. Abends besuchte er den Osoaviachim-Klub, wo er im Schießen mit dem Kleinkalibergewehr trainierte. Am 2. Mai 1941 wurde der Woroschilowschütze A. Fribus in die Rote Armee einberufen. Fünfzig Tage später machte er als MG-Schütze des 556. Regiments der 169. Schützendivision mit seinem „Maxim“ Feinde nieder. Das Regiment geriet in eine Einkesselung. Ihm drohte die Zerschlagung. Vom Bataillon, in dem Fribus kämpfte, waren nur noch wenige am Leben geblieben. Beim Morgengrauen, als das Regiment die erbitterten Angriffe des Feindes abwehrte, sah Fribus, der mit seinem MG an der linken Flanke kämpfte, plötzlich, daß der Kompaniechef Popow schwer verwundet war. Alexander übergab das MG dem zweiten Schützen, legte den verwundeten

Kommandeur auf seine Zeitbahn und schleppte ihn hinter Sträucher in Deckung. Nach wenigen Minuten war er wieder beim MG; doch der zweite Schütze war jetzt auch verwundet. Es war im Herbst 1942 bei der Siedlung Demidowka. Einer der Mann starken Gruppe, der auch Fribus angehörte, war der Befehl erteilt worden, eine „Zunge“ zu holen. Im Dunkel der Nacht waren die drei sowjetischen Kundschafter an die faschistischen Schützengräben herangekrochen. Da hörten sie in einem davon ein halblautes Gespräch, dann blitze hinter der Aufsichtung ein Lichtstrahl auf. Wahrscheinlich richtete jemand eine Zierröhre an. Eine Minute später stiegen zwei faschistische Soldaten aus dem Schützengraben und liefen gebückt mit einer Blechkanne zu einer „neutralen“ Quelle. Die sowjetischen Kundschafter hätten beide ergreifen können. Das war

jedoch sehr riskant. Im Schützengraben konnten noch viele ihrer Kameraden sitzen. Wenn die es bemerkten, würden sie Feuer eröffnen. Dazu hatte einer der beiden feindlichen Soldaten eine MPI. So mußten eben die sowjetischen Kundschafter einen tödlichen Versuch unternehmen. Als die Faschisten beim Wasserholen eine Blechkanne vollgeschöpft hatten und sich auf den Rückweg machten, tauchte Fribus vor ihnen aus dem hohen Wermut auf und sagte leise: „Seid ihr aber unvorsichtig! Hier können ganz nahe Russen sein.“ Die waren zuerst ganz verblüfft. Dann hatte der eine wahrscheinlich Zweifel bekommen und fragte: „Aus welcher Einheit bist du?“ Er war mit dem Satz nicht zu Ende gekommen, als Fribus ihn mit einem kräftigen Schlag umwarf. Alexanders Kameraden knebelten inzwischen den anderen. Ilje MASORE Moldaunische SSR

Nach einer schweren Verwundung wurde Fribus in ein Lazarett eingeliefert. Seit Mai 1943 arbeitete er in einem Verteidigungsbetrieb, der aus Leningrad evakuiert worden war.

Ich wollte wissen, wie er nach Moldawien gekommen sei. In makelloser Moldaunisch beantwortete Alexander: „Im Juni 1946 habe ich in einer Zeitung von der Kollektivierung in Moldawien gelesen. Ich war damals 25 Jahre alt und beschloß, hinzufahren. Mein Frontkamerad aus Kischinow, der im Kampf gefallen war, hatte mir viel über Moldawien erzählt. Ich suchte seine alte Mutter auf und kam in das Dorf Mitschurino. Hier begann ich als Traktorist. Ich wollte zuerst nur drei Jahre bleiben, blieb jedoch für immer.“

Auch heute noch ist er Mechaniker, genießt die Ehre und Achtung der Dorfgemeinschaft und ist Aktivist der kommunistischen Arbeit. Sein Bildnis hängt an der Ehren tafel des Mitschurinkolchos. Ilje MASORE Moldaunische SSR

Würdige Nachfolger

„Rußland ist groß, aber zurückweichen können wir nicht, denn hinter uns liegt Moskau!“ Diese weltbekannten Worte des Politleiters Wassili Klotchkow, die er während der heldenhaften Verteidigung der Hauptstadt unserer Heimat sagte, sind in Bronze am Granitmonument geprägt, das zum Ruhmesdenkmal des Alma-Ataer Stadtparks der 28 Panfilow-Helden gehört. Auf diese Worte fällt sofort unser Blick auch beim Eintritt in das Zimmer des Kampfruhmes des Gardetruppendienstes N., das auf dem allen Wettern ausgesetzten Hochgebirgsplateau stationiert ist.

Den nächsten seiner Familie — den Frontkämpfern Sergej Dymow und Großvater mütterlicherseits, Onkel Pjotr Dymow und Großvater Ija Saporoschan. In erbitterten Schlachten haben sie die Ehre und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes behauptet. Den Tag seiner Ankunft in der Kompanie wird er nie vergessen. Der Kommandeur der Panfilow-division, Held der Sowjetunion, Gardeoberst Juri Kusnezow schloß sein Gespräch mit dem Oberleutnant Saporoschan im Beisein der Angehörigen der Kompanie.

Getreide wurde gerettet. Zu den Erfolgen der Kompanie trägt vielfach die politische Partei und heroisch-patriotische Arbeit bei, die der Kompaniechef und die Kommunisten der Einheit leisten. Gern gesehene Gäste waren hier in den letzten Monaten die Töchter des Politleiters W. G. Klotchkow und des Generals I. W. Panfilow (beide haben die Kasachische Staatliche Kirow-Universität absolviert) sowie Pioniere aus dem Kinderlager „Aurora“, Schüler der 33 Mittelschule von Frunse. Die Soldaten der Klotchkow-Kompanie schreiben sich mit den Werktätigen eines Sowchos im Gebiet Kustanai, der nach dem legendären Politleiter benannt ist. Zwei Kollektive — Soldaten und Ackerbauern — tauschen Neuigkeiten, Bilder und verschiedene Exponate aus. Sie melden einander regelmäßig, wie sie die Traditionen der ehemaligen Frontsoldaten pflegen und mehr, die auf dem Schlachtfeld ihr Leben für den Frieden und das Glück der sowjetischen Menschen geopfert haben. Einen Schuß von mobilisierter Energie verliehen den Soldaten Treffen mit ihren Eltern und Kriegsveteranen. Eines Tages besuchte Ludmilla Semjonowna, die Mutter des Soldaten Iwanikow, die Ecke, gewidmet dem Helden der Sowjetunion und Politleiter der legendären Wobobenen 316. Panfilow-Schützendivision W. G. Klotchkow, und das Zimmer des Kampfruhmes des Truppendienstes. Sie kam aus dem Rayon Wolokolamsk bei Moskau, wo das Denkmal für die 28 Panfilow-Helden steht. Zum jüngsten Jahrestag der unsterblichen Großtat bei Dubossekowo war Iwan Dergunow, Gardeoberstleutnant, D. D. Gast bei den Soldaten der Klotchkow-Kompanie. Der tapfere MG-Schütze erzählte über seine Regimentskameraden und über die erbitterten Kämpfe um Moskau. Ins Gästebuch machte er folgende Eintragung: „Ich bin stolz darauf, daß unser Kampfruhm nicht vergessen ist.“ Im Tagesablauf der Kompanie gibt es besondere Minuten. Das ist die Zeit des Abendappels. Schuler an Schulter stehen die Gardesoldaten. Festlich beginnt der Appell. „Politleiter Wassili Klotchkow!“ „Held der Sowjetunion, Politleiter Klotchkow starb im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. Den Heldenort“, meldet der rechte Flügelmann, Gardesergeant Kairat Terlikbajew. In diesen Minuten erkennt jeder mit innerer Bewegung seine Beziehung zu den Heldentaten der Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges, deren Schicksal mit dem der Panfilow-Soldaten der 28er Jahre engstens verflochten ist. Wladimir MARTYJUK Mittelasiatischer Rotbanner-Militärbezirk

Man wartet auf sie

In den Maitagen fand im Tagebau „Sewerny“ von Ekibastus die traditionelle Verabschiedung der jungen Bergarbeiter zum Armeedienst statt. Wie auch früher versammelten sich im Sitzungssaal zahlreiche Menschen verschiedenen Alters, solche, die erst vor kurzem die Soldatenblusen abgelegt wie auch diejenigen, die die schwierigen Wege des Großen Vaterländischen Krieges mitgemacht hatten. Trotzdem waren die jungen Kumpel die Helden der Veranstaltung. Ihnen widmeten die Kriegsveteranen Nikolaj Patrin, Wassili Skakunow, Gennadi Nadelew ihre Geleitworte. Ihnen waren auch die besten Nummern des Lalenkonzerts gewidmet. Die Mütter der Einberufenen und die Arbeiterinnen des Tagebaus forderten die Burschen auf, ihren Soldatendienst vorbildlich zu versehen. Die Einberufenen wurden angesichts der allgemeinen Aufmerksamkeit etwas verlegen. Bald waren die letzten Souvenirs überreicht, die Musik verstummte, die letzten Worte auf den Weg waren ebenfalls ausgesprochen. Zwei Jahre Dienst stehen den Einberufenen bevor. Bald werden die ersten Briefe von ihnen im Tagebau eintreffen. Hier wartet man auf diese Soldatenbriefe. Man wird sie dem Oberingenieur für Kinder Jekaterina Kabenko zur Aufbewahrung im Aktenheft mit der Aufschrift „Briefe von Militärangehörigen“ übergeben. Diese Briefe kann man nicht gleichgültig, ohne Aufregung lesen. Wir wollen hier Zellen daraus bringen. „Mit Soldatengruß — A. Kostrow. Ich diene jetzt in den funktionsreichen Truppen. Vor kurzem habe ich den Fahnenfeld

abgelegt. Nach dem Abschluß der Ausbildung wird man uns in die Einheiten schicken, und wir werden uns der Bewachung unserer Nordwestgrenze widmen. Ich kann Euch mitteilen, daß ich in das Regiment kam, das im Film „Die Morgenröte“ hier still gezeigt wird. Im Museum des Kampfruhmes sahen wir die Fotos jener Mädchen, die bei der Verteidigung der Heimat in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gefallen sind. Ich bin sehr stolz darauf, die Sache fortzuführen, für die junge Mädchen, wie wir sie im Film sahen, ihr Leben hingegeben hatten. Amanshol Bautinow, ehemaliger Baggerführergehilfe im zweiten Abraumabschnitt, schreibt: „Mein Dienst verläuft ausgezeichnet. Ich bin hier Kompressorsteuereur. Wir sind oft in der Stadt, wo wir uns an Verschönerungsarbeiten beteiligen. Ich erinnere mich immer an unseren Tagebau. Wie steht es heute dort? Hier ist es nicht langweilig. In unserer Garnison dienen viele Landsleute. Wir treffen uns oft und denken an die Zeit, als wir im Tagebau arbeiteten.“ Der ehemalige Baggerführergehilfe Sergej Skworzow schreibt: „Hier meine neuen Eindrücke: Ich diene in den Eisenbahntruppen des Fernöstlichen Rotbanner-Militärbezirks. Am stärksten fühle ich mich hier durch die Natur angesprochen. Ringsum erstrecken sich die Taiga und Bergkuppen. Nicht weit von uns fließt der Fluß Ural. Über ihm wibelt ihr sicher viel aus dem Fernsehen und dem Rundfunk sowie aus der Presse. Das ist ebenfalls die BAM. Man liest diese Briefe und sieht: Die Jungen sind erwachsene reife Menschen geworden. Mit Stolz berichten sie über ihre politische und Gefechtsausbildung, über ihren angespannten

Armeedienst. Und jeder erinnert sich an sein heimatliches Kollektiv, an seine Vaterstadt. Und wohl nicht zufällig erinnert sich jeder Soldat in seinen Briefen an seine ersten Schritte im Beruf. Nicht selten sind darin die Bitten: „Schickt mir bitte, wenn möglich, ein Foto unseres Baggermeisters und der Frage: „Ob dort der Bagger Nr. 542 seinen Arm schon wieder schwenkt? Als ich in die Armee ging, wollte man ihn reparieren.“ Oder nehmen wir folgende Zeilen aus einem Brief von Eduard Tolstow, Sergeant und Gruppenkommandeur in einem Zug der Flak-Artillerie: „Über die Angelegenheiten im Tagebau erfuh ich aus einem Zeitungsartikel. Meine Mutter hat ihn mir im Brief geschickt. Darin sind die Erfolge unserer Brigade von W. A. Arbijew hervorgehoben. Mit welchen Kennziffern hat unser Abschnitt seinen Plan absolviert? Wie arbeitet er jetzt? Mich interessiert alles.“ Juri Tschorny bekennet: „Erst hier, in der Armee, habe ich gut begriffen, was für mich heimliches Kollektiv bedeutet.“ Viele Briefe, Postkarten und Fotos bekommt das Kollektiv des Tagebaus „Sewerny“ zum Andenken. Mit jedem Tag werden es immer mehr in diesem schon ziemlich dicken Heft. Die ersten stammen aus dem Jahre 1982. In verschiedenen Teilen unseres großen Landes dienen die Kumpel der Kohlenstadt Ekibastus. Sie dienen ehrlich und gewissenhaft. So weit sie von zu Hause auch entfernt sein mögen, denken man an sie und wartet auf sie im Heimatabtrieb. Willi GELBLING Gebiet Pawlodar

In jenen harten Jahren

Im August 1941 wurden aus der vom Feinde belagerten Stadt Odessa 352 kranke Kinder im Alter von drei bis dreizehn Jahren mit einem Dampfer in ein Erholungsheim nach Gagry gebracht. Sie hatten sich zur Behandlung in einem Sanatorium von Odessa aufgehalten, wo sie den Ausbruch des Krieges erlebten. Der Feind strebte nach dem Kaukasus. Die Schwarzmeerküste von Suchumi bis Noworossisk war ein Frontstreifen. Es war notwendig, die Kinder weiter ins Hinterland zu evakuieren. Der Zug mit den Kindern kam wohlbehalten in der Hauptstadt Kasachstans Alma-Ata an, wo er vom damaligen Volkskommissar für Gesundheitswesen der Republik Tschesnokow empfangen wurde. Die Fragen der Unterbringung, der Versorgung mit Medikamenten und der Verköstigung wurden operativ geregelt. Das Endziel ihrer Reise war jedoch das Dorf Schemonacha im Gebiet Ostkasachstan. Das Rayonpartei-Komitee und das Rayonvollzugskomitee empfingen die Kinder herzlich, wie es beim kasachischen Volk Tradition ist. Für die Leiter des Rayons kamen damit nicht wenig neue Sorgen hinzu. Alle Fragen wurden aber sehr schnell gelöst, denn es handelte sich ja um Kinder. Seitdem sind über vierzig Jahre vergangen. Jedoch bis heute noch kann ich die Kinder nicht vergessen, in deren Augen die Schrecken des Krieges und der feste Glaube an die Kraft ihrer Väter und Mütter geschrieben standen, die an der Front und im feindlichen Hinterland kämpften, der Glaube an die Kraft des Volkes. Ich werde alles hingeben, damit es nie wieder Krieg gibt. Alexander KORJAGIN, Arbeitsveteran

Ein Leben voller Ereignisse

Pioniere, Schüler und junge Arbeiter bitten ihn oft: „Iwan Georgijewitsch, erzählen Sie, bitte, vom Krieg, von Ihren Kampfgefährten.“ Und immer kommt er der Bitte nach. Denn er hat so manches zu berichten. Mit siebzehn Jahren legte er den Soldatenmantel an, erlebte schwere Kämpfe, den Rückzug unserer Truppen und den Schmerz der ersten Verluste mit. Der Krieg machte keine Zugeständnisse an die Jugend, und es gab keine Zeit für Rückschau. Die Kriegskunst mußte in der Praxis, in erbitterten Kämpfen erlernt werden. Man lernte sie rasch.

Iwan Larin war schon nach kurzer Zeit ein erfahrener Kundschafter. Gemeinsam mit seinen Regimentskameraden half er Charkow, Poltawa, Lwow und Lutzk befreien, dann beteiligten sie sich an der Befreiung der osteuropäischen Länder. Es wurden bereits die letzten Gefechte ausgetragen, die Niederlage Hitlerdeutschlands war nicht mehr fern. Im Vorgelände einer Stadt hatten die Faschisten eine mächtige Verteidigung geschaffen: mehrere Reihen bis drei Meter tiefer Panzergräben, hinter diesen — Schützengräben und

befestigte Feuernester. Vor dieser Verteidigungslinie erstreckte sich ein sumpfiges Gelände. Eine Gruppe sollte in der Nacht in das faschistische Hinterland vordringen und dort durch einen plötzlichen Sturmangriff Panik verursachen. Bei dieser Aktion half Larin Kundschaftergruppe mit Erfolg gehandelt. Am Ende des Krieges besaß der kühne Sergeant zwei Orden „Roter Stern“, zwei „Tapferkeitsmedaillen“ und viele andere Auszeichnungen. Ernst SCHMIDT Gebiet Karaganda

Nach dem Kommando «Nebelschutz»!

Die Nebelfahrzeuge hatten kaum den vorgegebenen Abschnitt erreicht, als der Kompaniechef Hauptmann Burkow das Kommando „Regime!“ erteilte. Geschickt handelten der Schaltmechaniker Untersergeant Viktor Gaßmann, der Fahrer des chemischen Dienstes Soldat Riswan Abdulajew. Ihre Bewegungen waren gut abgestimmt und fast automatisch. Der Kompaniechef ließ die Stoppuhr laufen. Zugleich prüfte er die Qualität der Arbeit. Alle Besatzungen der Fahrzeuge hatten die Normativzeit nicht überschritten und die Aufgabe in bester Qualität erfüllt. Unter denen, die ausgezeichnete Noten bekamen, war auch die von Viktor Gaßmann geleitete Bedienungsmannschaft. „Gaßmann ist ein fleißiger und disziplinierter Soldat“, sagt Hauptmann Burkow. „Er dient noch kein volles Jahr, gilt aber schon mit vollem Grund als bester Spezialist der Einheit.“ Auch bei dieser Übung zeigte er hohe Meisterschaft und gute Fertigkeiten. Indem er komplizierte Aufgaben in guter Qualität und schnell löste. Die Übung war sehr verantwortungsvoll — sie ging der Teilnahme der Kompa-

nie an taktischen Übungen voraus. In den Sammelraum waren die Angehörigen der Nebelfahrzeugkompanie auf das Sammelsignal hin eingetroffen. Kaum waren sie nach dem angespannten Marsch zum Verschnäufen gekommen, als schon die Aufgabe kam. Gemäß den Angaben der Aufklärer bereitete sich der „Gegner“ zum Angriff auf die Starttrampen der Raketendivision vor. Gerade diese sollten die Untergebenen des Hauptmanns Burkow durch einen Nebelvorhang tarnen. Dazu hatten sie nur sehr wenig Zeit. Die Arbeit entbrannte sofort nach der Ankunft im Raum der Stationierung der Raketenruppen. Mit dem meteorologischen Gerätesatz bestimmten Untersergeant Viktor Gaßmann und Soldat Riswan Abdulajew rasch die Richtung und die Geschwindigkeit des Windes in der erdnahen Luftschicht, die Temperatur der Erde und der Luft. Die Bedienung dieses Gerätesatzes gehört zum Bereich eines anderen Mil-

tärberufs. Für Gaßmann und Abdulajew war das ein Nebenberuf, aber sie wurden damit vortrefflich fertig. Auf Grund der von ihnen ermittelten Daten faßte Hauptmann Burkow den Entschluß. Einem Uneingeweihten scheint auf den ersten Blick, es gäbe nichts Einfacheres: Man setzt die Maschine von der Windsseite des zu tarnenden Objekts in Betrieb und es „nebelt“. In Wirklichkeit aber ist alles viel komplizierter. Diesmal hatte man den Ort der Stationierung der Nebelfahrzeuge am Rande eines Waldes gewählt, wo sie im Halbkreis aufgestellt werden sollten. Unter der Leitung des Kompaniechefs und der Zugskommandeure — der Oberleutnant Andrej Selesnew und Wladimir Michalen — brachten die Soldaten die Technik zum genannten Ort und begannen ihre Arbeit, die bei strenger Stoppuhrkontrolle verlief. Kaum hatten die Soldaten die Fahrzeuge mit Tarnungsnetzen umspannt, als den Schaltmechanikern der Funk-

befehl „Regime!“ erteilt wurde. Viktor Gaßmann und Riswan Abdulajew waren wieder mit unter den ersten bei der Erfüllung des Normativs, sowohl nach Zeit als auch nach Qualität. Auch Sergeant Salsow, Untersergeant Sakir Bachromow, die Soldaten Sergej Sirotkow, Alexander Serdjuk und die anderen Spezialisten blieben nicht hinter ihnen zurück. Hauptmann Burkow bekam die Mitteilung, daß bis zur Ankunft der Flugzeuge des „Gegners“ nur noch einige Minuten blieben. Da wurde das Kommando „Nebel!“ gegeben. Die Anlagen stießen die ersten Portionen dichten Nebels aus. Der Wind trug die wachsende Wolke langsam in Richtung der Raketenstation. Es war zweifellos ein beeindruckendes Bild. Der Nebel hüllte den Stationierungsort der Raketenkompanie zuverlässig ein. Die gewaltige Wolke bedeckte übrigens ein weit größeres Territorium als nur die Stellungen der Raketen. Da sollte mal einer in

der Luft herausfinden, wo die Starttrampen waren. Die Flugzeuge flogen einmal, das zweite, und dann das dritte Mal über den Raum. Aber die Versuche des „Gegners“, das Objekt zu orten, waren vergebens. In der Kompanie nutzt man jede Ausfahrt aus Gelände dazu, um den Angehörigen der Einheit das beizubringen, was im richtigen Kampf notwendig ist. Daher hörte man auch während der Vernebelungsübung verschiedene Eingaben. Die eine davon meldete einen feindlichen chemischen Überfall. Die Soldaten legten rasch ihre persönlichen Schutzmittel an — schneller, als die Normative es vorseht, und setzten ihre Arbeit fort. Dann kam das Signal vom

BERICHTIGUNG Die Rubrik über dem Beitrag „Auf dem Weg der Intensivierung“ auf S. 1 unserer Ausgabe Nr. 113 soll richtig heißen: „Schrittmacher haben das Wort“.

Überfall einer Diversantengruppe des „Gegners“. Die Schaltmechaniker — Untersergeant Viktor Gaßmann, Oleg Minin, der Soldat Sergej Litoschko und andere blieben an den Pulsten, die Fahrer des chem. Dienstes Soldaten Riswan Abdulajew, Gabir Chalachow, Abdull Tumorow tarneten die Nebelfahrzeuge mit Nebelkörpern und wehrten den Angriff mit MPI-Feuer und Granaten ab. Für die Angehörigen der Kompanie der Nebelfahrzeuge ist hohe Gefechtsmeisterschaft kennzeichnend. Im Wettbewerb unter der zu Ehren des 40. Siegestags der KPDSU führten solche Spezialisten wie der beste Schaltmechaniker der Einheit, Untersergeant Viktor Gaßmann. Waleri KNJASEW, Oberleutnant Baltischer Rotbanner-Militärbezirk